Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

16. Jahrgang. 6. Februar 1895. No 6.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Oklahoma.

Seger, 24. Januar. Der Winter ist hier sehr wechselhaft, bald schön, bald kalt, doch immer erträglich. Die Wintersaat steht gut, es fehlt aber schon wieder an Regen, sonst würde das Pflügen bald von statten gehen. Der Gesundheitszustand läßt immer noch etwas zu wünschen übrig, denn hie und da hört man von Krankheiten unter kleinen Kindern.

Da ich von vielen Freunden und Bekannten hüben und drüben aufgefordert bin zu schreiben, so dachte ich, wenn ich den Weg zur „Rundschau" nehme, daß ich auf einmal viele Freunde besuchen kann, denn die „Rundschau" wird fast überall gelesen, und hoffentlich wird sie auch der l. Schwager Johann Braun, Sergejewka, zu Gesichte bekommen, wie auch der l. Schwager Gaß und die Schwiegermutter Wittwe K. Pauls. An Alle einen herzlichen Gruß. Johann Wiebe, Manitoba, und Wittwe Eva Pauls, fr. Fürstenland, Sergejewka, bitte ich um ein Schreiben und Adresse. Von J. Wiebe erhielt ich einen Brief und beantwortete ihn auch gleich. Es ist mir aber unbekannt geblieben, ob sie denselben erhalten haben. Auch einen Gruß an Heinrich Neudorf. Bitte um seine Adresse. Schreibt Alle recht fleißig, ich werde Jedem antworten. Grüße an alle Freunde hüben und drüben. P. F. Neufeld.

Minnesota.

Mt. Lake, 26. Januar. Der Winter ist bisher noch nicht sehr anhaltend gewesen, jedoch hat es schon einige Tage bis 25 Gr. R. gefroren. Schnee liegt so viel, daß das Schlittenfahren gut geht.

Was den Gesundheitszustand betrifft, so herrschen unter den Kindern die Masern. Die alten Freunde David Hiebert und Johann Bekker sind schwer leidend, Ersterer an Asthma, Letzterer wohl an der Schwindsucht. Der Herr wolle ihnen beistehen und sie nicht muthlos werden lassen.

Ich habe folgende Briefe abgesandt: Den 6. Dec. 1894 an Geschw. Jacob Wieben, Konteniusfeld; den 10. Dec. an Geschw. Johann Wieben, Friedensdorf; den 18. Januar 1895 an Geschw. David Funken, Prangenau. Werden auch bald an die Freunde Jacob Funken und Franz Klaßens in Marienthal schreiben. Besten Gruß,

K. D. Lemke.

Kansas.

Buhler, 28. Januar. Am 21. Januar d. J. ist Heinrich Goerzen's Sohn Claas, fr. Prangenau, nach 18tägiger schwerer Krankheit im Alter von 20 Jahren durch den Tod aus der Familie gerufen, und am 24. der Erdenruhe übergeben worden.

Am 23. d. M. ist Johannes F. Harders 8 Monate altes Söhnchen Gerhard nach 8tägigem Leiden entschlummert und am 27. der Ruhestätte übergeben worden.

Den 24. feierten Peter Fransen's Sohn Peter und Johann Balzer's Tochter Anna Hochzeit.

Am 24. verlobten sich Peter Buller's Sohn Johann mit Dietrich Geddert's Tochter Anna.

Die Zeit der Nützlichkeit haben überlebt, zwei ehrenwerthe Männer, fr. Elisabeththal und Steinfeld. Auf dem Krankenbette verbleiben noch Heinrich Gerzen und seine Gattin, fr. Prangenau.

Abraham Richert jun., fr. Waldheim, jetzt Washita Co., Oklahoma, wurde hierher berufen um der Theilung des Nachlasses seines verstorbenen Vaters beizuwohnen. Er reiste am 21. d. M. per Bahn wieder in seine Heimath gen Südwesten, bei Shelly, Okla.

Abraham Friesen's Sohn Heinrich, bei Burrton, war unglücklicher Weise vom Pferde gestürzt und hatte ein Bein gebrochen. Die Eltern nahmen ihn zu ihrem Onkel Johann Dück in Burrton, der richtete es ihm ein, und Heilung ist da. Johann Nickel.

Finney, 30. Januar. Allen Lesern der „Rundschau" Gottes Friede zum Gruß. Der Tod hält noch immer seine Ernte. Die Ehefrau des Heinrich Bergmann starb den 17. Januar und Sonntag den 20. Januar wurde sie zur Grabesruhe gebracht. Die Leichenrede wurde von einem evangelischen Prediger gehalten, über die Worte in Offb. 14, 13. Er hob besonders die Worte hervor, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Die l. Tante ist 18 Wochen krank gewesen und hat immer auf einer Seite liegen müssen, ausgenommen die vier letzten Tage. Zwei Tage vor ihrem Tode nahm sie Abschied von den Ihrigen. Die liebe Tante schien sich in den Willen Gottes gefügt zu haben und starb froh im Herrn. Wir haben ihr öfters das Lied „Ich möchte heim" vorsingen müssen.

Die Verstorbene war eine Tochter des David Schmit, fr. in Waldheim und später in Asien wohnhaft gewesen, wo sie sich mit Wittwer Johann Bärgen verheirathete. Von Asien zogen sie nach Amerika, McPherson Co., Kan., woselbst ihr Mann starb und sie mit vier Kindern zurückließ. Von dort verheirathete sie sich mit Heinrich Bergmann nach Woodson Co., wo sie jetzt starb. Aus ihrer zweiten Ehe sind drei Kinder entsprossen, von denen ihr eins in die Ewigkeit vorangegangen ist. In letzter Ehe lebte sie 6 J., 1 M., 1 T. Ihr Alter hat sie nur auf 34 Jahre gebracht.

Wie ist die Adresse des Gerhard Bergman, fr. auf dem Fürstenlande, oder ist er nicht mehr unter den Lebenden? Wir haben schon längst an ihn geschrieben und noch keine Antwort erhalten. Aganetha B. Rempel.

Canada, 1. Februar. Reiseprediger Bär vom Osten ist hier und hielt in der Bruderthaler Kirche Ansprachen. Br. Heinrich Voth von Minnesota hat hier viele Besuche gemacht und auch viele Ansprachen gehalten. Er hat sich über eine Woche in Hillsboro aufgehalten; ich glaube er war einen Monat hier in Kansas.

Eduard Ebel, welcher zu Weihnachten von seiner Besuchsreise nach Rußland zurückkam und auf dem Wege vom Bahnhof einen Schlaganfall erlitt, ist Sonntag den 27. Januar gestorben und Mittwoch den 30. dem Schoße der Erde übergeben worden. Der Leichen-Gottesdienst fand im Gnadenauer Versammlungshause statt, vor einer zahlreichen Versammlung Leidtragender.

Alexander Pankratz's Sohn Heinrich hat sich durch die Hand geschossen.

Unter den Kindern herrschen hie und da Krankheiten, auch kommen mitunter Sterbefälle vor.

Bei Heinrich Riesen hat sich die Familie den 31. December um ein Töchterlein vermehrt, desgleichen bei Jacob Friesens. J. Funk.

Süd-Dakota.

Marion, 29. Januar. Da die l. Freunde und Verwandten so sehr zerstreut wohnen und es fast unmöglich ist an jeden einzeln zu schreiben, so will ich durch die „Rundschau" versuchen, allen l. Freunden und Verwandten, sowie auch dem l. Bruder Gerhard Enß in Fischau die Trauerbotschaft mitzutheilen, daß es dem l. himmlischen Vater gefallen hat, unsern l. Vater Dietrich Enß nach 4monatlichem Leiden und zuletzt 3wöchentlichem schwerem Kämpfen und Ringen im Alter von 61 J., 3 W., 3 T. durch den Tod von unserer Seite zu nehmen, welches uns tief betrübt. Aber doch trösten wir uns mit den Worten: „Der Herr hat ihn uns gegeben, der Herr hat ihn uns genommen, der Name des Herrn sei gelobet." Wir sind der festen Hoffnung, daß der l. himmlische Vater ihn in Sein Freudenreich versetzt hat, wo kein Leiden und keine Trübsal mehr ist. Der l. verstorbene Vater hinterläßt unsere tiefbetrübte l. Mutter mit uns elf Kindern, seinen Tod zu betrauern, aber nicht als Solche, die keine Hoffnung haben, nein, vielmehr freuen wir uns auf ein freudiges Wiedersehen im Himmel bei unserm lieben Heiland. Wir trauern nur, daß wir unsern l. Vater nicht noch länger in unserer Mitte haben können.

Der l. Vater starb am 4. December 1894 um halb 6 Uhr abends. Das Begräbniß fand am 8. December statt. Es hatte sich eine große Anzahl Trauergäste eingefunden. Prediger Abraham Willms hielt die Einleitung über die Worte Weish. 4, 14. und Aeltest. Dietrich Thiesen hielt die Leichenrede über Psalm 90, 2.—12. und machte noch eine Bemerkung über Corinther 15, 55. und 57.

Der l. Vater hat früher an der Molotschna in Schönsee gewohnt und wanderte im Jahre 1876 nach Amerika aus. Der l. Vater wurde geboren den 10. November 1833. Den 16. Feb. 1857 ist er mit Katharina Boschman in den Ehestand getreten, aus dieser Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen, von denen ihm drei in die Ewigkeit vorangeeilt sind. In dieser ersten Ehe hatte er 9 J., 4 M. gelebt. Den 12. December 1866 ist er zur zweiten Ehe geschritten, mit Maria Buller, Hierschau, die unsere l. Mutter ist. Aus dieser Ehe sind 13 Kinder hervorgegangen, von denen ihm fünf vorangegangen sind. Er war im Ganzen Vater von 19 Kindern und Großvater von acht Kindern, von denen ihm drei vorangegangen sind. In zweiter Ehe hat er 28 Jahre, weniger acht Tage, gelebt.

Statte hiermit noch meinen innigsten Dank ab allen Denen, die unseren l. Vater in seiner Krankheit besuchten und ihn trösteten, welches für ihn immer eine Erquickung war.

Den 24. d. M. bekamen wir ein wenig Schnee und gegenwärtig herrscht ziemlich strenge Kälte. Einen herzlichen Gruß an Alle, die sich unser in Liebe erinnern. Peter D. Enß.

Nebraska.

Lushton, 1. Feb. Unsere l. Mutter Eva Nachtigall, eine geb. Schmitt, fr. Landskron, Rußland, weilt nicht mehr unter uns, der Herr hat sie aufgelöst und, wie sie sagte und wir glauben, zu sich in Sein ewiges Freudenreich genommen; sie war alt und lebenssatt. Sie ist 79 J., 9 M., 27 T. alt geworden. Sie war 18 Tage krank und starb Sonntag den 27. Januar. Mittwoch den 30. Januar wurde sie begraben. Leichenreden wurden gehalten von Aeltestem Johann Regier und von Prediger Peter H. Pankratz. Regier redete über 2 Könige 20, 1.—7. Er machte es uns groß und wichtig, unser Haus zu bestellen, auf daß wenn unsere Sterbensstunde kommt, wir fertig sind mit einzugehen zur Hochzeit des Lammes. Pankratz hatte Ps. 39, 5. zum Text. Er suchte uns die rechte Sterbekunst nahe zu bringen.

Man hört noch hin und wieder von Krankheiten. Johann Hübert's kleinster Sohn Isaac ist auch ziemlich krank. Wir sind in unserer Familie, dem Herrn sei Dank, schön gesund. Einen herzlichen Gruß an Alle die uns lieb haben. Euer Jacob Heinrichs.

Jansen, 1. Februar. Vor zwei Wochen kam Freund P. Jansen zu mir mit der Nachricht, daß er mit Mr. Holdrige zusammen in Hitchcock Co., Neb., gewesen sei, um die neue Einrichtung der künstlichen Bewässerung zu besichtigen. Er sagte, daß es ihm dort gut gefallen habe und daß die Gesellschaft wünsche, daß Jemand von uns Deutschen ebenfalls hingehen möchte, um die dortigen Verhältnisse betreffs der Bewässerung mehr unter unserm Volke bekannt zu machen. In Folge dessen fuhr ich am 28. Jannar mit noch drei Anderen von Endicott dahin ab.

Zuerst trafen wir den früher hier wohnhaften H. Nickel, der uns herzlich bewillkommte. Dann suchten wir Mr. Hubbard, den Haupt-Agenten, auf und dieser fuhr mit uns hinaus (nämlich von Culbertson, Hitchcock Co., Neb.) mit dem Vorsteher Herrn Ferier, der uns die Sache nach allen Seiten hin erklärte. Wir fuhren bei mehreren Farmern an, die ein unparteiisches Urtheil fällen konnten und auch thaten. Ein Deutscher sagte, er habe letzten Herbst in kurzer Zeit, allein, 30 Acres bewässert. Ein Mann hatte Zwiebeln gezogen und nachdem alle Unkosten abgezogen, noch per Acre $123 übrig gehalten. Auch waren viele Kartoffeln mit gutem Erfolg gezogen, desgleichen Zuckerrohr, Alfalfa und Millet. Wird sich die Sache bewähren, dann haben die Leute, denen das Wasser nahe gebracht werden kann, eine goldene Zukunft vor sich. Nebenbei haben sich auch Farmer zusammen gethan und kleine Leitungen angelegt.

Am nächsten Morgen fuhr Mr. Ferier mit uns per Bahn zwanzig Meilen weiter nordwestlich bis Palisade, von dort gingen wir per Fuß nach der circa 1½ Meilen entfernten Hauptwehre, wo sie den Frenchman-Fluß abgedämmt haben um das Wasser in ihren Canal zu leiten, was zwar sehr schön eingerichtet scheint, doch wird die Zeit es wohl erfordern es stärker zu machen. Auch könnte (oder wird) die schöne Wasserkraft wohl im Winter zu andern nützlichen Zwecken verwendet werden, weil das Wasser fünf Monate, vom 1. November bis zum 1. April, nicht gebraucht wird zur Bewässerung.

Man muß unwillkürlich stehen und staunen, wenn man sieht wie sie das Wasser von unten aus dem Fluß auf die Hochebene bringen ohne zu pumpen, sie führen es durch hohe Hügel (107 ist der höchste dort) und 1070 Fuß lange Brücken (Flumes) führen das Wasser über die schroffsten Schluchten. In den zwanzig Meilen sind zehn solcher Flumes, welche allein $24,000 kosteten. Große Summen wurden dort auf die zwanzig Meilen schon ausgegeben.

Wir sind froh ein solches Unternehmen genauer kennen gelernt zu haben. Diese Canal-Gesellschaft hat auch etliche tausend Acres des besten Landes dort zum Verkauf, mit oder ohne immerwährendem Wasserrecht, sie möchten es gerne noch dieses Frühjahr verkaufen, sollte das aber nicht thunlich sein, so wird die Gesellschaft es auch zu mässigen Bedingungen vermiethen, damit die Leute sehen wie die Sache schafft.

Sollte Jemand von unserm Volke willig sein sich dort anzusiedeln, oder Näheres wissen wollen, dem will ich den mir zur Verfügung stehenden Aufschluß gerne geben.

Wir besuchten dort auch noch recht arme Leute, die aber froh im Herrn waren und sich nach Röm. 5 auch wirknoch der Trübsal rühmten. Sie hatten auch schon Unterstützung erhalten. Doch scheints hat es mit diesen Vertheilungen der Liebesgaben auch verschieden zugegangen: Ansehen der Person, Neid und Streit. Ja selbst die Armen, wenigstens etliche, sind frech. Wir sahen Einen der auch 500 Pfd. Kohlen bekam, und fürchterlich fluchte und sich jähzornig schier in Thätlichkeit verging, nur

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

weil er gegen die Thür in der Car auch etwas von den feinen Kohlen nehmen sollte! Doch sahen wir auch demüthige Ergebung, wo die Gaben mit herzlicher Dankbarkeit angenommen wurden.

Werde von unsern Reiseerfahrungen noch mehr berichten. Das Wetter ist hier sehr wechselhaft. Mit Gruß an alle Leser, M. B. Fast.

Nord-Dakota.

Moscow.—Hier ist noch viel Land offen, auf dem Familien ihre Heimstätten aufschlagen könnten. Das Land ist etwas hügelig, aber es scheint als wenn das hügelige besser wäre als das ebene. Bis 20 Bushel Weizen habe ich im Durchschnitt bekommen, von allem Andern auch eine ziemlich gute Ernte, aber es reicht doch nicht zu, denn die Preise sind zu niedrig.

Was uns hier am meisten fehlt, sind Besuche von Predigern. Unsere Prediger scheinen uns fast ganz zu vergessen, seit einem Jahr ist noch keiner hier gewesen und wir sind doch schon eine ziemliche Gemeinde, wenn wir alle beisammen sind, was denn auch kürzlich geschah beim Begräbniß des jungen Jacob Derksen, der sich in den Arm geschossen hatte. Die Leichenpredigt hielt ein englischer Prediger, den die Meisten wenig verstanden. Bei uns heißt es auch: „Meine Schafe sind zerstreuet als die keinen Hirten haben und allen wilden Thieren zur Speise geworden und gar zerstreuet und gehen irre hin und wieder auf den Bergen und auf den hohen Hügeln und sind auf dem ganzen Lande zerstreuet und ist Niemand der nach ihnen frage, oder ihrer achte, darum höret, ihr Hirten, des Herrn Worte." Grüßend

Abraham Krahn.

Indiana.

— Amische Brüder haben kürzlich in Maumee Twp., Alley Co., Ind., 1336 Acres Land zum Preise von $30,000 angekauft, welches in etwa 20 Farmen eingetheilt und sofort unter Cultur genommen werden soll. Die Käufer sind fast lauter junge Männer, die meisten noch unverheirathet. Ihre Namen sind: Enos und Eli Short, Josua Yoder, Enoch Yoder, David Yoder, Salomon Rupp, John R. Yoder, Samuel A. Schlatter, Eli P. Nafziger, Peter Nafziger jun., Franz Nafziger, John J. Gerig, Joseph K. Gerig, Eli Beck, Jonathan Lantz, Markus S. Seiler, John D. Short, Franz F. Grime, Jacob B. Short, Samuel Rupp, Christian Yoder, David Leupp. In demselben Township, in welchem das erwähnte Land liegt, befindet sich bereits eine Niederlassung von Mennoniten, die vor etwa einem Jahre von demselben Eigenthümer, dem J. R. Edgerton-Nachlaß, ein großes Stück Land gekauft, dasselbe in Farmen ausgelegt und bereits besiedelt haben. Das erwähnte Land liegt nahe der Grenze von Ohio und Indiana und soll sehr ertragreich sein.

Canada.

Manitoba.

Steinbach, 9. Januar. Nach langer Zeit schönen Herbstwetters, welches wir hier nicht gewohnt sind, hat sich doch wieder der Manitobaer Winter eingestellt mit 25 bis 30 Gr. Kälte, welches nach so schönem Wetter recht unangenehm empfunden wird, aber wir haben nichts zu klagen, sondern nur zu danken, denn wir können es uns so angenehm machen am warmen Ofen als uns gelüstet.

Johann T. Barkman.

Plum Coulee, 25. Jan. Letzten Montag wurde Heinrich Derksen, Plum Coulee, von einem Feuer heimgesucht, welches durch ein schadhaftes Ofenrohr entstanden war. Glücklicherweise gelang es, das Feuer zu löschen, ehe es großen Schaden anrichtete. Der Verlust beträgt etwa $25.—[Ndwst.]

Saskatchewan.

Rosthern, 19. Januar. Kürzlich las ich einen Brief von einem Freund in Colorado, welcher eine harte Klage über die dortigen Verhältnisse unserer Brüder enthielt. Ich kam daher auf den Gedanken, meine Erfahrungen, die ich bis jetzt gemacht, mitzutheilen. Ich bin seit 1. Juni 1893 hier in diesem Lande und bin bis jetzt noch nicht in meinem ersten Urtheil getäuscht, obzwar hier auch kein Canaan ist. Das Land ist hier, wie fast überall, wellenförmig, oben schwarzer und nach unten röthlicher, fetter Lehmboden. Das Gras ist klein, aber sehr nahrhaft. Es ist hier nicht wie an vielen Orten, daß man überall Heu schneiden kann, denn dieses findet sich hier nur in niedrigen Plätzen, deren es ziemlich viele giebt. Der Acker ist ziemlich ergiebig. Im Jahre 1893 hatten wir viel Regen und der Acker gab, nachdem er bearbeitet war, eine schöne Ernte. Im Jahre 1894 war es sehr trocken, aber trotz der Trockenheit gab es doch 11—15 Bushel Weizen vom Acre, Gerste und Hafer 12—15 Bushel. Auch Gartengemüse, wo der Boden schon gut bearbeitet war, gedieh sehr gut. Das Clima ist gesund und sehr ruhig. Der Winter war bis Neujahr ein mäßiger, nach Neujahr gab es Frost bis auf 33 Grad. Schneestürme hatten wir erst einen von Bedeutung, doch treibts unten sehr oft. Es giebt hier viele Waldungen, meistens Pappeln, aber auch Birken, Eschen u. s. w.

Jede männliche Person, die das 18. Lebensjahr überschritten, hat das Recht 160 Acres als Heimstätte aufzunehmen für $10 Verschreibungsgebühr. Zudem ist hier noch viel Eisenbahnland zu kaufen.

Unsere nächste Stadt ist Rosthern, bestehend aus einem Eisenladen, Holzhof, Schnittwaarenladen, Schmiede und Hotel. Ein großer Vortheil für die hiesige Ansiedlung ist die Errichtung einer Rollmühle in Prince Albert. Hier können wir doch wenigstens gutes und billiges Mehl bekommen. Zusammen genommen, sind die Brüder hier ziemlich mit Nahrung für den Winter versehen, doch hört man allgemein es mangle an Geld.

Dieses Land bietet natürlich nicht alles was der Mensch wünscht, denn es war vor uns nicht cultivirt, dieses liegt uns ob. Es sind auch in religiöser Hinsicht schon Schritte gethan um eine Gemeinde zu organisiren. Auch sind die meisten Kinder in der Schule. Die Ansiedlung nimmt auch immer zu. Am 10. September kamen aus Süd-Dakota Tobias Unruh, Peter Eichendorf, Peter Peters und Heinrich Kunkel hier in Rosthern an. Von Parker, Süd-Dakota, bis nach Gretna, Manitoba, fuhren sie per Achse. Die Reise hat ihnen sehr gut gegangen. Als diese Brüder ihre Sachen von der Bahn auf ihr Land gefahren hatten, fingen sie mit dem Bau ihrer

Häuser an. Obschon die Zeit nur kurz war sind sie doch mit ihren Wohnungen noch fertig geworden. Tobias Unruh, Heinrich Kunkel und Heinrich Schmidt wohnen vier Meilen von mir ab. P. Peters, P. Eichendorf sind auf meiner Section. P. Peters welcher nur schwach bemittelt war, half den Andern erst bauen und Brunen graben, fing im November mit dem Bauen seines Hauses an und ist auch noch fertig geworden. Er ist jetzt mit Brunnengraben beschäftigt. Die Brunnen sind hier 30—40 Fuß tief, mit sehr gutem Wasser. Wir erwarten nächstes Frühjahr noch Mehrere aus Süd-Dakota.

Erfreulich ist's, daß auch hier der Name Gottes verherrlicht wird, denn in der heiligen Nacht fanden sich einige Geschwister zusammen um die Geburt Jesu anzukündigen mit schönem Gesang. Unerwartet traten sie vor die Häuser und sangen schöne Weihnachtslieder. Am ersten Feiertag fuhren ich, meine Frau, P. Peters und D. D. Neufelds zu H. Schmidt und T. Unruh. Dort hatten wir am Vormittag Gottesdienst bei H. Schmidt, am Nachmittag gingen wir zu T. Unruh. Den zweiten Feiertag kamen sie zu uns und wir erbauten uns wieder. Den Jahresschluß feierten wir bei T. Unruh. Diese Feier dauerte bis in die halbe Nacht. Viele Lieder wurden in Begleitung der Orgel gesungen. Zum Rückblick auf das verflossene Jahr diente der 95. Psalm, 6.—11. Nach einem kleinen Liebesmahl gings wieder an Gesang und Gebet, so wurde das alte Jahr mit Gebet beschlossen und das neue mit Gebet angetreten. Neujahr wurde wieder ein Abschnitt aus Gottes Wort betrachtet. Gott segne uns und Alle. Grüße noch alle Freunde und Bekannten hier und drüben, namentlich meine Schwiegereltern, Schwager, Schwägerinnen, auch meine Brüder Abraham und Cornelius Neufeld. Bitte noch Alle mir doch zu schreiben oder aber in der „Rundschau" etwas hören zu lassen. Dietrich Neufeld.

Rußland.

Tiegenhof, 17. December 1894. Auf die Anfrage wegen eines Mittels für Herzklopfen, will ich berichten was mir seinerzeit gerathen wurde von Fr. Jacob Thiesen: Zwei Eßlöffel Milch, ein Eßl. Zuckersyrup, ein Eßl. Wein, zwei Eßl. Wasser, von einer Stange Zimmet zwei Zoll, eine Messerspitze Kreide. Diese sechs Sorten zusammen gemischt, im geschlossenen Gefäß einmal aufkochen lassen, abklären und in einer geschlossenen Flasche aufbewahren und dann drei Mal täglich einen Eßlöffel voll einnehmen.

Möchte gerne in der „Rundschau" etwas von Geschw. Hieberts, Minnesota, und ihren l. alten Eltern Jacob Wiensen lesen. Ihnen unsere herzlichsten Grüße. Die l. Mutter in Tiegenhagen ist krank, wir waren den 23. November dort, waren auch in Altona, die l. Geschwister sind gesund. Es kranken und sterben recht viele Leute, besonders Kinder, an Dyphtheritis, Scharlach u. s. w.

Den 27. Nov. hatten wir den l., auch in Amerika bekannten Reiseprediger Jacob Reimer zu Gast, er predigte Samstag abends bei uns und Sonntag in der Kirche auf Rosenhof. Allen l. Rundschaulesern viel Glück zum neuen Jahr wünschend, alle l. Freunde und Bekannten, auch J. H. Klassen freundlichst grüßend mit Jes. 40, 31.,

Jacob Enns.

Eine Reise in die alte Heimath

Von Peter L. Jantzen, Hillsboro, Kan

(Fortsetzung.)

Auch ich freute mich, sie zu sehen. Auch den Vater Wilhelm Töws fand ich noch am Leben, und bei Gesundheit. Er feierte den 25. Januar 1895 seinen achtzigsten Geburtstag. Beim Verabschieden sagte er mir: „Denke an mich, an meinem Geburtstage," und ich versprach ihm für ihn zu beten und fordere hiermit alle Gläubigen die ein Mitgefühl für ihre Nächsten haben auf, auch dasselbe für ihn zu thun. Laßt uns das Exempel des Apostels Pauli befolgen. Col. 1, 9. sagt er: „Hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand."

Um 3 Uhr nachmittags fuhr mich Freund Warkentin's Sohn Gerhard nach Kleefeld zu Johann Willms, meiner Schwester, welche mich nicht mehr kannte. Als ich mich zu erkennen gegeben gingen wir in's Haus, knieeten nieder und lobten und dankten Gott, daß Er mich so glücklich hingebracht hatte O wie herrlich ist doch auf dieser Welt schon ein Wiedersehen, aber viel herrlicher wird es nach Vollendung unseres Erdenlebens sein, wenn wir werden eingehen dürfen, in die ewige Herrlichkeit (wenn wir anders den rechten Kampf kämpfen, wozu der liebe Heiland uns verhelfen möchte), wo kein Leid oder Schmerz mehr sein wird, sondern Freude und Wonne. Ich schreibe so, als wenn ich schon ausgekämpft und einen guten Kampf gekämpft hätte, welches ich auch wünsche, und hoffe, daß ich bis an das Ende beharren werde, denn Jesus sagt, der wird selig. Wer noch keinen Anfang gemacht hat, um selig zu werden, und so unbekümmert fortlebt, ohne Gewißheit wie er mit seinem Gott steht und sein Ende sollte plötzlich kommen, wie will der vor Gott bestehen? In Amos heißt es: Schicke dich, Israel, und begegne deinen Gott. Wohl dem, der sich hier vom Geiste Gottes leiten läßt, daß er kennen lernt wie verdorben und von der Sünde durchdrungen, ja zum Guten ganz untüchtig er ist, auch das kleinste Glied nicht selber reinigen kann, sondern durch Buße und wahre Reue über seine Sünden und bei Jesu im Blute Vergebung zu suchen hat, welcher sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen."

Im 103. Psalm heißt es: „Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen." Eph. 1, 7.: „An welchem wir haben die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden." 1 Joh. 2, 12.: „Liebe Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden, durch Seinen Namen." Jes. 33, 24.: „Das Volk wird Vergebung der Sünden empfangen." Apstg. 5, 31.: „Zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden."

Ein Dichter singt:

Ach, welche Marter, welche Plage
Trugst Du für uns're Sünden schon,
Und wie viel mußt Du an uns tragen
Noch immerdar, o Gottes Sohn!
Wie viel Geduld zeigst Du uns Schwachen,
Die wir uns tausendfach vergeh'n;
Und wie viel hast Du gut zu machen,
Was wir versäumen und verseh'n!

Wer denn also durch wahre Buße und Reue über seine Sünden Vergebung seiner Schuld empfangen hat, dem gilt dann was Paulus Ebr. 12, 14. sagt: „Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen." Das ist ein ernstes Wort. Viele Leute, wenn sie Vergebung haben, denken, sie haben Alles überwunden, jagen der Heiligung nicht nach, und in Folge dessen verlieren sie bald was sie errungen hatten. Oftmals denken solche Leute, sie haben noch immer Vergebung ihrer Sünden, sie erinnern und getrösten sich ihrer vorigen Vergebung, während sie doch der Welt und manchen Fleischeslüsten, die sich wieder anbieten, nicht absagen, sondern sich das nach ihrer eigenen Lust auslegen und oftmals heißt es, „das macht nichts". Petrus sagt (2, 1.): „So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug, und Heuchelei, und Neid, und alles Afterreden." Ebr. 12, 1. heißt es: „Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt, und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist." Wenn ein neugebornes Gotteskind von ganzem Herzen das Wort Gottes befolget, und sich verleugnet—nicht den Herrn Jesum — dann kann der Friede Gottes und die Gemeinschaft des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes in solchem Herzen Wohnung machen. Joh. 14, 23. sagt Jesus: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen." Der liebe Heiland hat sich ganz für uns hingegeben und verlangt auch, daß die Seinigen ihr ganzes Herz für Ihn hingeben. Das meint, alles Eigene und alles Fleischliche lassen und Jesum nachfolgen, wie Er uns voran gegangen ist.

Himmelan ging Jesus Christ,
Mitten durch die Schmach.
Folg, weil du Sein Jünger bist,
Seinem Vorbild nach!
Er litt und schwieg!
Halt dich fest an Gott wie Er,
Statt zu klagen, bete mehr,
Erkämpf den Sieg.

Wer so dem Exempel unseres Heilandes folgt, der wird des rechten Weges nicht verfehlen, nämlich der Seele Seligkeit. Dazu verhelfe uns (die wir uns dem Herrn ergeben haben) der Herr Jesus, unser lieber Heiland und Seligmacher, der uns zu sich gezogen hat aus lauter Güte.

Wie traurig ist es mit denen, die noch keine Klarheit haben über die Bekehrung, Wiedergeburt und Vergebung der Sünden oder Gewißheit über den Zustand der Seele, ob sie in Gnade ist oder nicht. Viele sind der Ansicht, etwas Gutes hat jeder Mensch an sich, und daher glauben sie, wird Gott ihnen wohl gnädig sein. Aber wo lehrt uns das Wort Gottes solches? Das wäre nichts anders, als durch gute Werke selig zu werden, welches nicht möglich ist, denn Paulus sagt Gal. 2, 16.: „Doch wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht." Wenn durch des Gesetzes Werke kein Mensch gerecht werden kann, wie sollte dann wohl Jemand durch sonstige gute Werke gerecht werden können? Die Schrift sagt: „Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet." Röm. 4, 3.—5. Im dritten Capitel heißt es Vers 24.: „Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist." Vers 28.: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben."

Es ging auch mir so bei meiner Bekehrung, ich betete und hatte keinen Begriff von der Erlösung, ich dachte immer, wenn ich fortthun würde, wie das Wort Gottes lehrt, dann würde ich selig, aber daß ich in Jesu und durch das Verdienst Christi, gerecht sein könnte, wenn ich mir das durch den Glauben zueignete, daran dachte ich nicht. Jedoch der liebe Heiland, unser Meister, wußte auch mich gut zu leiten, und meinen Verstand zu erleuchten, wodurch ich einsehen lernte, wie grundverdorben ich bin, und unvermögend, auch nur mein kleinstes Glied zu reinigen, sondern Christus mußte das alles thun, und Er hatte das schon alles vollbracht auf Golgatha, wenn ich es nur durch den Glauben fassen konnte. Es dauerte aber etwas lange bis ich das glauben konnte. Paulus erklärte dasselbe auch im Römer-Brief, lehrt aber auch wie man das Fleisch und Blut kreuziget sammt Lüsten und Begierden, besonders im 8. Capitel, wo er sagt: „Wo ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben müssen." Also ist es unsere Aufgabe, die Sünde zu meiden und durch den Glauben das Verdienst Jesu und die Vergebung zu eigen zu machen, denn anders ist keine Erlösung und wohl dem, der diese angebotene Gnade in dieser Gnadenzeit annimmt, und dann sich zubereiten läßt zum ewigen Lobe und Preise Seines Namens, und Wohl seiner eigenen Seele. O wie wohl wird uns einst sein, wenn wir unsere bestimmte Zeit verlebt haben werden, und es heißen wird: „Komm her, du Gesegneter des Herrn, ererbe das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt." Wenn es das Gegentheil heißen sollte, dann ist es auf ewig zu spät zu schaffen um selig zu werden. Mein innigster Wunsch ist, daß das ganze Menschengeschlecht sich zum Herrn bekehrte und selig würde.

Nun wieder etwas vom Zeitlichen. Was mir in Rußland ungewohnt war, das war erstens, daß das Land dort nicht so in der Richtung zu pflügen geht wie in Amerika, von Norden nach Süden, oder von Osten nach Westen; denn die Grenzen des Landes laufen dort nie mit der Himmelsrichtung, sondern schräg und so wird es auch bearbeitet, mit Pflügen und Mähen u. s. w. Dann fiel es mir auf, daß so wenig an den Wegen gethan wird. In Amerika muß jeder arbeitsfähige Mann im Alter von 21—45 Jahren jedes Jahr zwei Tage (mit Pferden nur einen Tag) am Wege schaffen, um ihn fahrbar zu halten, Brücken bauen u. s. w. und dadurch können die Wege gut in Ordnung gebracht werden. Drittens sah ich, daß die Menschenkräfte dort viel nothwendiger sind als hier, weil die Maschinen noch ziemlich zurück sind gegen hier.

Als ich hinkam waren die Leute sehr beschäftigt mit Weizensäen. Es wurde meistens mit dem 4scharigen Pflug gepflügt und die Säemaschine war auf dem Pflug befestigt; Pferde mußten fünf an dem Pflug angespannt werden. Das Wetter war anfangs als ich hinkam trocken, windig und kalt für die Jahreszeit, nach einer Woche kam Regen, in manchen Gegenden regnete es jeden andern Tag, eine Woche lang. Später sah ich von Ohrloff nach Münsterberg schöne grüne Weizenfelder. Manche hatten den Weizen mit der Drill gesäet und er war ganz schön aufgegangen, doch der meiste war nur klein als ich wegfuhr. Vom 17. auf den 18. October hatte es die Nacht 5 Gr. R. gefroren, nachher wurde es wieder schön, die meiste Zeit gab es Nachtfrost.

Der russische Kaiser starb während meines Aufenthalts in Rußland, und am 28. October mußten die Mennoniten in den Schulen oder Kirchen dem neuen Herrscher den Eid der Treue (mit „Ja") abgeben, in Gegenwart einer Gerichtsperson. (Fortsetzung folgt.)

Der Dampfer „Elbe" gesunken.

Ueber 300 Menschen zu Grunde gegangen.

Der Dampfer „Elbe" vom Norddeutschen Lloyd der den 29. Jan. die Reise von Bremerhaven nach New York angetreten hatte, ist in Folge eines Zusammenstoßes mit dem von Rotterdam nach Aberdeen bestimmt gewesenen britischen Dampfer „Crathie" gesunken. Das Unglück ereignete sich am 30. Jan. morgens, vor Tagesanbruch, an einem Punkte, der etwa 30 Meilen von der holländischen Küste entfernt ist. Aus den vorliegenden Einzelheiten geht hervor, daß die „Elbe" mit ihrer gewöhnlichen Geschwindigkeit daherfuhr und die üblichen Wachen aufgestellt hatte, welche nach etwaigen Schiffen auslugen mußten.

Die Nacht war dunkel, aber es herrschte kein Sturm. Plötzlich berichtete der an der Spitze des Schiffes stehende Matrose dem an Deck befindlichen Officier, daß die Lichter eines Dampfers in großer Nähe des Mitteldecks seien. Ehe der Curs der „Elbe" geändert werden konnte, um dem herannahenden Dampfer auszuweichen, traf der Letztere die „Elbe" gerade beim Maschinenraum, wobei die eisernen Platten an der „Elbe" wie Pappdeckel zerschnitten und der Dampfer fast vollständig durch den Schiffskörper der „Elbe" getrieben wurde. Eine Weile blieb die „Crathie". dies war der Name des Dampfers, in dem Rumpf der „Elbe" stecken, dann ließ sie plötzlich ihre Maschinen nach rückwärts arbeiten und arbeitete sich aus der klaffenden Oeffnung, die sie gestoßen, heraus. Kaum war dies geschehen, so ergoß sich ein riesiger Wasserstrom in die „Elbe", in Folge dessen diese bald zu sinken begann.

Von den Geretteten wurde erfahren, daß, sobald die „Crathie" von der „Elbe" hinwegdampfte, das einströmende Wasser den hinter der Maschine befindlichen Theil derselben so rasch füllte, daß allen in jenem Theile des Schiffes unter Deck befindlichen Personen jeder Ausweg abgeschnitten war. Die durch den Anprall hervorgerufene Erschütterung war im Vergleich zu dem durch den Zusammenstoß angerichteten Schaden verhältnißmäßig unbedeutend, was sich jedoch aus dem Umstande erklärt, daß bei dem Zusammenstoße der Schiffskörper durchschnitten wurde. Beinahe sämmtliche Passagiere lagen zur Zeit im Schlafe, viele jedoch waren durch die Erschütterung, so unbedeutend sie auch war, erweckt worden. Sie konnten deutlich das Brausen des hereinstürzenden Wassers vernehmen und versuchten dann unter Schreckensrufen das obere Deck zu gewinnen. Da die Ladung sich im hinteren Theile des Dampfers befand, so strömte das Wasser naturgemäß nach dieser Richtung, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß ein Theil der im Vordertheile befindlichen Passagiere an Deck gelangen konnten. Schlimmer erging es den Cajütenpassagieren, welche, als sie aus ihren Cabinen in den Salon stürzten, von der ihnen begegnenden Wasserfluth, gegen die sie vergebens ankämpften, nach dem Ende des Salons geschleudert wurden, wo sie wahrscheinlich ertranken, ehe das Schiff in die Tiefe sank. Im Ganzen hatten etwa 50 Passagiere das Deck erreicht. Hier herrschte die entsetzlichste Verwirrung. Alles stürzte den Booten zu, jedoch hinderte die herrschende Aufregung die Bemühungen der Matrosen, sie herunter zu lassen. Eine Reihe herzzerreißender Scenen zwischen Eltern und Kindern spielten sich in den wenigen dem Sinken des Schiffes vorhergehenden Augenblicken ab.

Ueber die Zahl der herabgelassenen Boote gehen die Ansichten der Ueberlebenden auseinander. Einer der Geretteten, Karl A. Hoffmann von Grand Island, Neb., sagte, es seien nur zwei Boote herabgelassen worden. Eins derselben habe sich sofort mit Wasser gefüllt und nur einer der Insassen, ein nach Southampton bestimmtes Mädchens, namens Anna Boecker, sei gerettet worden. Sie hätte sich an ein Stück im Wasser treibendes Holz angeklammert und dasselbe so fest gehalten, daß sie nur mit Mühe in das zweite Boot hätte geschafft werden können. Sie war soeben vom Sterbebett ihres Vaters und ihrer Mutter gekommen.

Mittlerweile hatte man den auf dem Schiffe befindlichen Frauen und Kindern zugerufen, sich von der Seite des Dampfers, an welcher der Zusammenstoß stattgefunden, auf die andere Seite zu begeben. Die halbohnmächtigen Frauen und vor Angst halb wahnsinnigen Kinder stürzten sich nach der Steuerbordseite, allein kaum waren sie dort angekommen, als der riesige Dampfer seinen Bug hoch in die Luft erhob um dann langsam und ruhig mit dem Stern nach vorne mitsammt den an Deck befindlichen Menschen, etwa 320 an der Zahl, in die Tiefe zu sinken.

Kaum 20 Minuten waren zwischen dem Zusammenstoß und dem Sinken der „Elbe" vergangen. Die See ging hoch und der Wind, der aus Nordost blies war schneidend kalt.

Das Boot, in welchem sich die Geretteten, etwa 20 Personen, befanden, irrte bis um 11 Uhr morgens auf den Wellen umher. Mehrere Schiffe kamen in Sicht, allein dieselben beobachteten die ihnen gegebenen Nothsignale nicht. Die Insassen des Bootes waren halb todt vor Kälte, da sie nur nothdürftig bekleidet waren. Schließlich wurde das Boot von dem Fischerboote „Wild Flower" bemerkt, dasselbe kam heran und bald befanden sich die Geretteten an Bord desselben, wo sie, so gut es unter den Umständen möglich war, verpflegt wurden. Sämmtliche Schiffbrüchige waren augenscheinlich mehr todt als lebendig und waren kaum noch im Stande gewesen, das kleine Boot zu lenken, da sie vor Kälte ganz steif waren. Wie entsetzlich die armen Leute von den Unbilden des Wetters gelitten haben mußten, geht aus der Thatsache hervor, daß das an das Boot gespritzte Seewasser gefroren war und daß sich an der Spitze des Bootes eine fußdicke Eiskruste befand.

Die Ueberlebenden ergehen sich in den bittersten Ausdrücken über das Schiff, welches die „Elbe" in den Grund gebohrt hat. Alle sagen, daß es hätte bei der „Elbe" bleiben sollen, und daß dann eine Menge Personen gerettet worden wären. Darüber läßt sich natürlich nicht eher etwas sagen, bis durch ein Untersuchungsgericht sämmtliche Thatsachen ermittelt sein werden.

Die „Elbe" war eines der älteren Schiffe des Bremer Lloyd, galt aber immer noch für ein Dampfschiff erster Classe. Sie hatte einen Gehalt von 4510 Tonnen. Ihre Länge betrug 420 Fuß, ihre Breite 45 Fuß und ihr Tiefgang 36 Fuß 5 Zoll. Der Dampfer „Crathie" ist in beschädigtem Zustande in Maasluis eingelaufen.

Verschiedenes aus Rußland.

— Ein Proceß gegen Menschenopferer im wotjakischen Dorfe Alt-Multan ist dieser Tage entschieden worden. Sechs der Angeklagten sind zur Zwangsarbeit und einer, ein neunzigjähriger Greis, zur Ansiedlung in Sibirien verurtheilt worden. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Von Einzelheiten erfährt man Folgendes: Am 5. Mai 1892 wurde die Leiche des Bauern Matjunin entsetzlich verstümmelt in einem Walde in der Nähe des Dorfes Alt-Multan aufgefunden. Gewisse Aeußerlichkeiten weckten dabei einen Verdacht, der eigentlich niemals geruht hatte — daß nämlich die Wotjaken von Multan, die nur äußerlich Christen sind, ihren heidnischen Göttern immer noch Opfer brächten und Matjunin eines dieser unglücklichen Opfer sei. Allmälig gerieth man auch auf die Fährte der Verbrecher, und nach einiger Zeit lag der ganze entsetzliche Hergang klar vor den Augen der Richter. Es war in der Hungerzeit, während der großen Fasten des Jahres 1892, als einer der Zeugen auf der Gemeindeversammlung des Dorfes Alt-Multan von einem der Angeklagten, Bauer Adrian Andrejew, das Wort hörte "kyk-pydes wandeny kule" (einen Zweifüßigen abschlachten). Im Traume sei es ihm offenbar worden, erklärte Andrejew, daß Krankheit und Hunger nicht früher aufhören würden, als bis dieses Opfer gebracht sei. Jetzt warteten die Wotjaken nur auf eine günstige Zeit, und am 4. Mai 1892, kurz vor dem Beginn der Feldarbeiten, hielten sie diese für gekommen. Ihre Wahl fiel auf den Nyrtow'schen Bauern Matjunin, einen unglücklichen Menschen, der mit der fallenden Sucht behaftet war und sich in Folge dessen von Almosen nährte. Sie ergriffen ihn, machten ihn betrunken, führten ihn in die Hütte des Moissei Dmitrijew und hängten ihn mit den Beinen an einen Balken. Dann durchstachen sie ihm den Leib und fingen das Blut in Tassen auf, um es später zu kochen und zu verspeisen. Nachdem sie dieses an dem noch Lebenden vollzogen, schnitten sie ihm den Kopf ab und rissen ihm die Eingeweide aus der Brust. Den Kopf versteckten sie, die Eingeweide verbrannten sie auf einem Scheiterhaufen. Da der Aberglaube es verlangt, daß dem Opfer ein christliches Begräbniß zu Theil werde, warfen sie schließlich dann den Leichnam an jene Stelle im Walde, wo er gefunden werden mußte. Unter den Angeklagten befinden sich die angesehensten Bauern des Dorfes Multan, der Dorfälteste und der Kirchenälteste. Zwei der Hauptschuldigen, Moissei Dmitrijew und seine Frau, sind während der Haft gestorben.

Eisblumen.

Weiße Sterne streut der Winter
Auf die Erde tausendfach,
Und mit weißen Blumen schmückt er
Jedes Fenster im Gemach.

Aber Duft und Farben fehlen,
Schnee und Eis ist, was er beut;
Wie die Freuden eines Greises,
Der sich einst'ger Jugend freut.

Die Leute Finden

Daß es nicht weise ist mit wohlfeilen Gemischen, die als blutreinigend empfohlen werden, aber keinen echten medizinischen Gehalt haben, Versuche anzustellen. Wer etwas anderes als die alte musterhafte Ayer's Sarsaparilla — das beste Blutreinigungsmittel — anwendet, vergeudet Zeit, Geld und Gesundheit. Wer mit Skropheln, Katarrh, Rheumatismus, Magenschwäche, Hitzbläschen, Offenen Wunden, Fleischgewächsen oder irgend einer andern Blutkrankheit behaftet ist, darf versichert sein,

Es Lohnt Sich

Ayer's Sarsaparilla, und nur Ayer's zu gebrauchen. Auf Ayer's Sarsaparilla kann man sich stets verlassen. Sie ist keinem Wandel unterworfen. Sie bleibt sich in Qualität, Quantität und Wirkung stets gleich. In Zusammenstellung, Proportion, Erscheinung und allem, was dazu erforderlich ist, einen durch Krankheit und Schmerz geschwächten Körper aufzurichten, übertrifft sie alle andern Medizinen. Sie sucht alle Unreinigkeiten im Blute auf und vertreibt sie auf den natürlichen Wegen. Darum lohnt es sich

Ayer's Sarsaparilla

Zu Gebrauchen.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass. In allen Apotheken zu haben. Preis $1; sechs Flaschen $5.

Heilt andere, wird dich heilen.

Dr. . . . . August . . König's . . Hamburger Brustthee .

Nur in Original Packeten.
Nur in Original Packeten.
Nur in Original Packeten.

Preis 25 Cents.
Preis 25 Cents.
Preis 25 Cents.

Heilt sicher

Husten. Beinahe ein volles Jahr plagt mich ein Husten. Das beständige Kratzen im Halse blieb nach wenigen Dosen von Dr. August König's Hamburger Brustthee aus, der Schleim löste sich und nach Gebrauch von ein paar Packeten verschwand der Husten gänzlich.— Fred. Schultz, Columbus, Ohio.

* * *

Brustleiden. Etliche Monate litt ich an heftigen Brustbeklemmungen und kein Mittel wollte helfen. Schließlich gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Brustthee und ich war bald geheilt. — Charles H. Arwe, 323 S. Prince-Straße, Lancaster, Pa.

* * *

Erkältungen. Schon seit Jahren halte ich Dr. August König's Hamburger Brustthee stets in meiner Familie vorräthig und habe immer gefunden, daß dieser Thee ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Erkältungen ist. — Francis M. Barrett. 205 N. Ann-Straße. Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postofficen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 94, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1894 bezahlt ist.—jan. 95 heißt daß bis Ende Januar 1895 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU, ELKHART, INDIANA.

6. Februar 1895.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Heinrich Berg, Sohn des H. B., fr. Krim, jetzt in Childstown, S.-D., bittet um die Adresse seines Onkels Johann Berg, Prediger der Brüdergemeinde in Kansas.

(?) Wir sind nun beinahe zwei Jahre hier in Amerika und haben mit unseren Reisegefährten von Rußland noch keinen Briefwechsel gehabt. Ich habe schon mehrere Male an meine l. Freunde in Rußland, nämlich Jacob Regeren auf Sagradoffa, Friedensfe d No. 3, und Klas Krekers in Ohrloff No. 6 geschrieben und noch keine Antwort erhalten.

Johann J. Wiebe,
Mountain Lake, Minnesota, N.-Amerika.

(?) Ist unsere l. Schwester Gertrude Bärg, geb. Lohrentz, wohnhaft in Rußland, Marienthal, noch am Leben? Wir sind fünf Geschwister in Amerika, doch bekommt keines mehr ein Lebenszeichen von ihr. Wir lassen sie und ihren Gatten herzlich grüßen, auch die liebe Tante Warkentin, Enz und Onkel Ewert. Berichte noch, daß ich auf seiner Schwester (meiner Tante) Begräbniß war. Es war 200 Meilen von unserer Heimath.

Sarah Dahlke, Bradshaw, Nebraska.

— Ich habe in der „Rundschau" von einem Johann B. Wiens in Kansas gelesen, welcher wissen will was ich für ein Bernhard Friesen bin. Meine Frau ist eine geb. Agatha Bärg und ich bin nicht der Gesuchte.

Bernhard B. Friesen,
Windom, Minnesota.

☞ Ich wünsche meinem Bruder Abraham Friesen in Nikopol, Rußland, ein Lebenszeichen von uns zu geben. Mein lieber Gatte ist noch immer sehr leidend, es ist auch auf keine Besserung zu hoffen. Die Schwester ist auch sehr leidend. Unser Sohn Klas hat sich mit Maria Fast verheirathet. Wir haben zwei Söhne zu Hause. Herzlichen Gruß, Klas M. Brandt.

Newton, Kansas, 3. Januar. Allen Freunden hier in Amerika und auch in Rußland einen herzlichen Gruß. Wir sind außer meiner l. Frau, die an einem schlimmen Fuß leidet, alle gesund. Ich denke daß die „Rundschau" auch in Landskron und Memrik bei meinen Geschwistern Gerhard, Jacob und Peter Martens und auch bei Abraham Martens, Hamberg, und Johann Martens, Memrik, gelesen wird, wenn nicht, so bitte ich irgend Jemand, der diese Zeilen liest, sie darauf aufmerksam zu machen. Ist Br. Peter Wedel schon dort? Sucht ihn auf, dann könnt ihr mündlich von uns erfahren. Wir haben hier schönes Winterwetter; jetzt, seit dem ersten Feiertag, liegt etwas Schnee, daß einige Farmer die Schlitten im Gebrauch haben. Mit Gruß an alle Freunde hüben und drüben,

David und Hel. Hiebert.

Wichtig für Kansas und Nebraska.

Versuche, welche in letzter Zeit in Goodland und an andern Plätzen in Kansas angestellt worden sind, haben für die Möglichkeit der Bewässerung äußerst wichtige Resultate ergeben. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß das unter der Erdoberfläche enthaltene Wasser in einem großen Theile des westlichen Kansas und Nebraska und dem Theile des östlichen Colorados, in welchem keine Gräben gezogen werden können, hinreicht, um ein gewaltiges Gebiet zu bewässern, und daß die Benutzung von Windmühlpumpen nicht allein billig ist, sondern auch stets befriedigende Resultate zur Folge hat.

Versuche haben bewiesen, daß mit einem Kostenaufwand von $350 ein Pumpenapparat errichtet werden kann, um für 10 bis 20 Acres genügend Wasser zu beschaffen. Wasser wird in einer Tiefe von 150 bis 200 Fuß in hinreichender Menge gefunden, und dasselbe wird bei stetigem Pumpen nicht erschöpft. Die Dürre im letzten Sommer hat in vielen Theilen von Nebraska großes Unheil angerichtet, und die Entdeckung, daß Wasser mit Leichtigkeit zu erlangen ist, hat allenthalben gewaltigen Jubel erregt.

Es ist wahrscheinlich, daß sich das Capital durch Anlage von Brunnen und Pumpen an diesem neuen Industriezweige betheiligen und dafür einen jährlichen Pachtzins fordern wird. Alle Diejenigen, welche die Versuche mit Aufmerksamkeit verfolgt haben, hegen die besten Erwartungen von denselben.

Der Lohn des Verraths.

„Und wie viele waren ihrer?"

„Zweiundzwanzig, Excellenz, mit mir — aber ich —"

„Sie brauchen jetzt nichts weiter zu sagen; an Ihnen ist es, sich unseres Vertrauens und der Milde des Czaren würdig zu zeigen."

„Ich versichere Ihnen, daß wir keine politischen Zwecke verfolgten."

„Darauf kann ich nicht hören. Haben Sie die Liste entworfen, wie Sie vor einer Stunde versprachen?" — „Hier ist sie, Excellenz."

Der Chef der Geheimpolizei nahm das ihm überreichte Papier und verglich es schweigend mit einem solchen auf seinem Pult. „Dostojewsky," las er und sah mit forschendem Blicke auf, „ist er einer von Ihnen?" — „Einer von der Gesellschaft, aber wir kamen nur zusammen, um zu lesen —"—„Ich kann Sie nicht anhören, wie ich Ihnen schon sagte. Schweigen Sie und antworten Sie nur auf meine Fragen."

Dann untersuchte er wieder die Liste und murmelte bei sich selbst:

„Bardin, Lubanoff, Sobotin — auf diese letzten war ich nicht gefaßt. Sie haben recht gethan, Radowitsch, und Sie werden sich überzeugen, daß die Regierung des Czaren gegen die, welche ihr treu dienen, nicht unerkennlich ist, Ihre letzte That wird Ihnen für Ihre früheren Vergehungen Verzeihung eintragen und Sie werden noch obendrein belohnt werden."

„Darf ich wagen, Ew. Excellenz, etwas zu bemerken?" — „Sprechen Sie, lieber Mann, was beunruhigt Sie? Ich sagte Ihnen doch, daß Sie nichts zu fürchten haben und werde mein Wort wahr machen." — „Das weiß ich wohl, und doch —"—„Nun?" —„Mein Leben ist keinen Heller werth, wenn es bekannt wird, daß die Anzeige von mir herrührt."

„Daran hätten Sie denken sollen, ehe Sie sich der Gesellschaft anschlossen. Ich sehe, Sie haben eine Bitte; was wünschen Sie?" — „Ich möchte, daß, wenn die Gefangennahme stattfindet, zwischen mir und den Anderen kein Unterschied gemacht werde." — „Natürlich werden Sie mit ihnen verhaftet werden." — „Und vor Gericht gebracht?" — „Ja, wenn Sie es wünschen, und auch wegen dieser Sache verurtheilt. Noch etwas?" — „Und dann begnadigt mit den am wenigsten Schuldigen, um jeden Verdacht zu vermeiden?" — „Ich verstehe Sie vollkommen. Seien Sie ganz ruhig, Sie haben keinen Grund, in dieser Hinsicht irgend etwas zu fürchten." — „Ich danke Ihnen, Excellenz; befehlen Sie noch weiteres?" — „Nein, Sie können gehen."

Der Polizeichef lächelte in sich hinein, als der Spion sich zurückzog. „Also Sie wollen ganz ebenso behandelt werden wie Ihre Mitverschwörer, so daß die uns Entwischten Sie nicht herausfinden können? Sei es so, es soll alles geschehen, was Sie verlangt haben, mein Freund."

Noch an demselben Abend fand die polizeiliche Haussuchung statt. Ueberrascht, wie sie waren, ohne eine Ahnung von dem durch einen aus ihrer Mitte verübten Verrath zu haben, sahen sich die Studenten, Künstler und jungen Doctoren, aus denen die kleine Gesellschaft bestand, ohne Ausnahme verhaftet. Sie wiesen mit Entrüstung die Anklage zurück, gegen die Regierung conspirirt zu haben, und versicherten, daß ihre Zusammenkünfte nur wissenschaftlichen und geselligen, nicht aber politischen Zwecken dienten; aber General Garaschinins Untergebene zuckten nur bedauernd, wenn nicht ungläubig, die Schultern. Sie hatten oft genug von ähnlichen Dingen gehört, und eine solche Anklage hatte gewöhnlich Verbannung nach Sibirien oder ein noch schlimmeres Schicksal bedeutet. Unter den zweiundzwanzig Verhafteten befand sich Radowitsch, und er war es, der am lautesten seine Unschuld betheuerte.

Einen Monat später fand die Gerichtsverhandlung statt. Radowitsch war nicht als Zeuge vorgeladen, sondern saß unter den Angeklagten und hatte sich gleich ihnen gegen die Beschuldigung einer Verschwörung, die den Sturz der Regierung bezweckte, zu vertheidigen. Wochenlang schleppten die Verhandlungen sich hin, denn obgleich wenige Zeugen vorhanden waren und sein konnten, außer den Polizeibeamten, die den Arrest ausgeführt hatten, so fanden sich doch Hunderte von Documenten, darunter unreife Versuche und fast sämmtlich von rein academischem Interesse, die alle durchgelesen werden mußten. Wie sie in die Hände der Polizei gerathen waren und auf welchem Wege diese die kurze schriftliche Wiedergabe ihrer Gespräche und Verhandlungen erlangt hatte, begriff und wußte nur einer der Gefangenen, Radowitsch.

Endlich wurden alle zweiundzwanzig für schuldig erklärt. Zwölf wurden nach Sibirien verbannt, aber nicht in die Bergwerke, dank der Milde des Czaren. Mit einem Schauer des Entsetzens hörte Radowitsch sich selbst mit den andern neun zum Tode verurtheilten, obgleich er wußte, daß dieser Richterspruch zu dem mit General Garaschinin verabredeten Arrangement gehörte.

„Verschickung nach Sibirien hätte ebenso gut dem Zweck entsprochen," murmelte er in sich hinein und empfand, als er seine Leidensgenossen zufällig ansah, etwas wie Neugierde, ob sein eigenes Gesicht wohl so todtenbleich wie das ihre aussähe. „Sie sollen morgen Früh bei Sonnenaufgang auf dem Festungsglacis erschossen werden," wiederholte er sich voll Entsetzen den Richterspruch, obgleich er sich immer wieder beruhigend vorsagte, daß derselbe ja auf ihn nicht Bezug haben könnte, und daß der Czar selbst Verräthern sein Wort halten müßte, weil sich ja sonst Niemand mehr zu seinen Diensten hergeben würde.

Dostojewsky und die Anderen nahmen ihr Schicksal gefaßt auf und wurden nach einem eiligen Lebewohl, das sie mit den glücklicheren Gefährten austauschten, zum letzten Mal in ihre Zellen geführt. Einige der Gefangenen schliefen fest, als wären sie sich gar nicht der düsteren Tragödie bewußt, die sich am nächsten Morgen abspielen sollte; nicht so Radowitsch. Von einer Seite seiner engen Zelle lief er zur andern, wie ein wildes Thier im Käfig, immer gespannt horchend, ob sich nicht der Schritt des Boten vernehmen ließ, der ihn zur Freiheit, zu den Freuden des Daseins zurückrief; aber die lange Nacht verging viel zu rasch für ihn, dessen Freiheitsbote so unverantwortlich lange zögerte. Er hatte General Garaschinin hin und wieder vor Gericht gesehen und überredete sich selbst, daß dieser ihm einen Blick des heimlichen Einverständnisses zugeworfen. Vergebens suchten die beiden Wärter, deren Pflicht es war, auf ihn acht zu geben, ihn zum Niederlegen und Ausruhen zu bestimmen. „Er kann jeden Augenblick kommen," sagte er sich, „und ich will, zur Verhütung eines Mißverständnisses, doch lieber wach bleiben."

Seine Kehle war ausgetrocknet und die Zunge klebte ihm am Gaumen; aber er lehnte jedes Anerbieten von Wasser oder Wein ab in der furchtbaren Angst vor der drohenden Vollstreckung des Urtheils, eine Angst, die noch durch die Ueberzeugung verstärkt wurde, daß diese Vollstreckung nicht für ihn bestimmt war. Endlich drang ein schwaches, graues Dämmerlicht in die dichten Kerkerwände. Es war der Verbote des Morgens, der Herold des neuen Tages, der für die verurtheilten Männer der letzte sein sollte. Und nun fing Radowitsch an, mit heiserer Stimme zu erklären, daß seine Verurtheilung ein bloßer Schwindel wäre. Die beiden Wächter wechselten einen verständnißvollen Blick und sahen den elenden Gefangenen mitleidig an, sagten aber kein Wort.

Wenige Minuten darauf waren alle zehn im Gefängnißhofe versammelt, neun von ihnen, die die Bitterkeit des Todes schon in sich überwunden hatten, ruhig und gefaßt, einer eine Beute der Todesangst und des wahnsinnigen Entsetzens, Gefühle, die sich nur zu sehr in seinen bebenden Gliedern und der Bleifarbe seines Gesichtes kundgaben. Bei dem kurzen Lebewohl, das die Verurtheilten unter einander austauschten, lenkte Radowitsch Aller Aufmerksamkeit auf sich.

„Komm, Timitri," sagte Einer, „wir schulden alle der Natur das Sterben; so ist's denn eben so gut, wir bezahlen den Tribut gleich jetzt, wie wenn wir es später thun." „Richte dich auf, Kamerad," flüsterte ein Anderer, „diese Kerls freuen sich, wenn sie dich furchtsam sehen." — „Es ist alles ein Irrthum," murmelte der Elende, „wo ist General Garaschinin?" „Er wohnt nie den Hinrichtungen bei," erwiderte der angeredete Soldat. „Er ertheilte gestern Abend seine letzten Befehle."

Bald darauf bewegte sich ein trauriger Zug nach dem Glacis des Festungsgefängnisses. Ein Priester ging voran, ein großes Kreuz emporhaltend vor den Augen der Verurtheilten, die ihm, einer hinter dem andern schreitend, folgten. Ueber ihrem gewöhnlichen Anzug trugen sie ein langes Gewand von weißer Leinwand, das für die Lebenden als Oberkleid und für die Todten als Sterbehülle diente. Noch war die Morgensonne nicht aufgegangen, als die Procession langsam ihren Weg nach dem Hinrichtungsplatze verfolgte—noch waren ihnen einige Minuten Frist gewährt, aber bei jedem Schritt, den sie thaten, wurde dieselbe mit rasender Geschwindigkeit kürzer. Endlich erreichten sie den Platz. Fünf Pfähle waren nahe dem Abhange des Walles eingeschlagen und an sie wurden je zwei der Gefangenen gebunden, die Gesichter nach Osten gewendet, dem warmen Strahl der aufgehenden Sonne zu, deren Erscheinen ihnen das Todessignal war. Ihnen gegenüber in einer Entfernung von fünfzehn Schritten stand eine Compagnie Soldaten mit geladenen Gewehren, deren Hauptmann, etwas entfernt stehend, in seiner Hand ein weißes Tuch hielt. Sobald er dies fallen ließ, sollten sechzig Schüsse sich entladen und sechzig Kugeln die Herzen der unglücklichen Männer durchbohren.

Noch war es, ehe die Sonne aufging, Zeit zu einer letzten Scene im Trauerspiel. Das Kreuz wurde jedem Verurtheilten zu einem letzten Kuß vorgehalten. Dann zerbrach ein Soldat, der aus der Reihe getreten war, über ihren Häuptern einen Degen und trat dann schweigend wieder zu den andern zurück die mit ihm von der Rache des Czaren Zeugniß ablegen sollten. In diesem Augenblick schien die Sonne aufzugehen, und jedes Herz steht still vor athemlosem Schreck.

Aber — was ist das? Der Officier hat das Tuch nicht fallen lassen; statt dessen wird mit dem Horn zum Rückzug geblasen, und die Truppen beginnen abzumarschieren. Die knieenden Männer werden benachrichtigt, daß der Kaiser in Gnaden geruht hat, ihnen das Leben zu schenken. Sie wurden losgebunden, und wie in einem Traum befangen versuchten sie, sich des Geschehenen klar bewußt zu werden. Als ihnen dies gelungen war und sie einander voll Entzücken beglückwünschten, sahen sie daß einer der letzten, den man befreien wollte, vorwärts aufs Angesicht gefallen war, so weit seine Bande dies gestatteten. Es war Radowitsch.

„Er ist in Ohnmacht gefallen," sagte einer, „bringt etwas Wasser." „Nicht nöthig, macht euch keine Mühe," sagte der Doctor, der herbeigeeilt war und den Mann rasch untersucht hatte, „er ist todt, die Angst hat ihn getödtet."

Es war nur zu wahr. Der Chef der Geheimpolizei hatte sein Versprechen gar zu wörtlich gehalten, und der Spion keinen Grund mehr, die Rache der verrathenen Kameraden zu fürchten.

SALVATION OIL
TRADE MARK
KILLS ALL PAIN. 25 C A BOTTLE

BULL'S COUGH SYRUP
Whooping-Cough Bronchitis, and for the relief of Consumptive persons. At all dealers. 25 cts.
For the cure of Coughs, Colds, Croup, Hoarseness, Asthma, Incipient Consumption,

Wer an Rheumatismus leidet,
schreibe und ich sende unentgeltlich ein Packet der wunderbarsten Medizin, die mich und manche Andere vollständig curirt hat. Sie hat Leute geheilt, die 22 Jahre mit Rheumatismus behaftet waren. 42'94-41'95
John A. Smith, Milwaukee, Wis. Dept. A.

Allerlei.

Wer über And're Schlechtes hört,
Soll es nicht weiter noch verkünden,
Gar leicht wird Menschenglück zerstört,
Doch schwer ist Menschenglück zu gründen

— Den kältesten Tag dieses Winters hatte Winnipeg, Manitoba, am 30. Januar. Das Thermometer zeigte um 7 Uhr morgens 40 Grad unter Null F. = 32 Gr. R.

— Dem Farmer Knute Simonson bei Vermillion, S.-D., krepirten unlängst mehrere Stück Vieh und zwar das schönste in der Heerde. Dies erregte Verdacht in dem Farmer und er ließ eine Untersuchung anstellen, um das übrige Vieh, wenn möglich, zu retten. Es wurde ausgefunden, daß die Heerde an einen Haufen Hederichsamen gerathen war und zu viel davon gefressen hatte. Das schwächere Vieh wurde von dem stärkeren weggetrieben, wodurch das letztere mehr von dem Samen bekam und die sonderliche Erscheinung seine natürliche Lösung fand.

— Für $10 befördern jetzt sämmtliche Dampfergesellschaften Zwischendeck-Passagiere von New York nach Europa. Bisher hatten die großen englischen Linien, die Cunard- und die White Star, ebenso wie die American Linie, für das Zwischendeck auf ihren Schnelldampfern noch $15 berechnet, aber der Verlust an Passagieren wurde durch den höheren Preis nicht ausgeglichen. Um nun ihren Antheil an der noch immer fortwährenden Auswanderung aus den Ver. Staaten nicht ganz einzubüßen, haben sich die genannten Gesellschaften zu dem Schritte entschließen müssen. Für $10 nach Europa gebracht zu werden und dazu noch vollständige Beköstigung zu erhalten, mehr kann man wirklich nicht verlangen.

—Der Winter ist dieses Jahr in Italien außergewöhnlich hart. In der ersten Hälfte des Januar hat es im ganzen Lande geschneit, selbst in Venedig, wo ein tüchtiger Schneefall zu den größten Seltenheiten gehört. Auch in einzelnen Strichen der Riviera, besonders in der Nähe von Genua, liegt Schnee, dagegen sind die eigentlichen Fremdenorte an der Riviera, von San Remo bis Cannes, vom Schnee verschont geblieben. In San Remo ist in den vergangenen klaren Nächten die Temperatur bis auf — 5 Grad Celsius gesunken, eine Temperatur, die man, wie die einheimischen Blätter zur Tröstung der frierenden Fremden behaupten, in San Remo früher überhaupt noch nie beobachtet hat. Da an der Riviera in den meisten Villen und Hotels die Heizvorrichtungen gänzlich fehlen, so sehen sich viele Brustkranke genöthigt, den ganzen Tag im Bette zu verbringen, um sich nicht zu erkälten.

Wer liebt nicht schöne Blumen?
Giebt es eine deutsche Hausfrau, die nicht gern eine hübsche Auswahl hätte? Salzer's Katalog bietet 1,000,000 feinster Pflanzen, wie Rosen, Fuchsien, Geranien u. s. w. Eine Auswahl von 16 Pracht-Pflanzen, alle verschieden, für nur 75 Cents portofrei.
☞ Herr Salzer sendet portofrei 35 Packete früher Gemüse-Samen, genug für eine Familie, nach Empfang von $1.
Schneiden Sie diese Notiz aus und senden dieselbe mit 10 C. in Briefmarken an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., dann bekommen Sie frei eine Packet gemischter Blumen-Samen, enthält über 100 Sorten, und unsern Pracht-Katalog.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. — Neulich Abends wurde von der Schildwache am militärischen Laboratorium eine verdächtige Person, welche sich dort herumtrieb, durch einen Schuß todt niedergestreckt.

Bremen. — Der Nordd. Lloyddampfer „Fulda" ist in der Weser auf den Grund gerathen, wurde aber mit der nächsten Fluth wieder flott.—In ganz Deutschland herrscht sehr kaltes Wetter, und zweiundsiebzig Stunden hat es geschneit. Der Eisenbahnverkehr in Schlesien, Pommern, Schleswig und in allen Gebirgsgegenden im südlichen Deutschland ist unterbrochen.—Die amtliche Untersuchung betreffs des Untergangs der Elbe wird wahrscheinlich hier stattfinden. Nach den Seekarten ist das Wasser an der Stelle, wo die Elbe gesunken ist, 126 Fuß tief.

Oesterreich-Ungarn.

Wien.—Zweitausend Mann waren angestellt um zwischen Camerla in Mähren und Finne den Schnee vom Bahngeleise wegzuschaffen. Ein Zug lag zweiundsiebzig Stunden lang im Schnee fest.

Taubheit kann nicht geheilt werden durch lokale Applicationen, weil sie den kranken Theil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kuriren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt Ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist; erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden; neun Fälle unter zehn sind durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.
Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen.
F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.

Niederlande.

Rotterdam — Capitän Gordon vom britischen Dampfer „Crathie", welcher die „Elbe" in den Grund bohrte, hat dem hiesigen Agenten des Norddeutschen Lloyd eine Erklärung abgegeben, worin er sagt, daß er durch die Gewalt des Zusammenstoßes zu Boden geworfen wurde, und daß, als er wieder auf den Füßen stand, beide Schiffe von einander getrennt waren, und der „Crathie" so schwer beschädigt war, daß er befürchtete, daß der Dampfer jeden Augenblick sinken würde. Trotzdem, fügte Capt Gordon hinzu, sei er dem andern Dampfer gefolgt, sah aber, daß derselbe schneller fuhr als der „Crathie", und glaubte deshalb, daß sich das Schiff, mit dem er zusammengestoßen sei, in Sicherheit befinde.

Rotterdam. — Der britische Dampfer „Crathie", der die Elbe in den Grund gebohrt hat, ist mit Beschlag belegt und der Capitän in Haft genommen worden.

Großbritannien.

London. — In ganz England hat bei schwerer Kälte ein heftiges Schneegestöber gewüthet. In vielen Plätzen haben Schneewehen von sechs Fuß Höhe stattgefunden. In Lincolnshire sind viele Personen erfroren. Die Eisenbahnen und Landstraßen im nördlichen Schottland sind durch Schnee blockirt und in vielen Theilen von England ist die Arbeit im Freien eingestellt worden.

Queenstown. — Der von New York hier eingetroffene Cunarddampfer Lucania berichtet, daß er auf der ganzen Reise mit mehr oder weniger heftigen Stürmen zu kämpfen gehabt habe. Der Lootse von New York, der, als die Lucania Sandy Hook passirt hatte, wegen des dichten, an jenem Tage herrschenden Nebels nicht auf das Pilotenboot geschafft werden konnte, mußte nach Europa mitfahren.

London. — Depeschen vom Continent melden, daß in der Schweiz und Bulgarien heftige Schneegestöber und Ueberschwemmungen stattgefunden haben. Die Verbindung zwischen Ost- und West Europa ist zwei Tage lang unterbrochen gewesen. Mehrere Eisenbahnbrücken sind zerstör worden.

Lowestoft. — Der hiesige Mayor hat die Aufbringung einer Summe Geldes angeregt, welche dem Capitän des Fischerbootes Wild Flower in Anerkennung seiner Verdienste um die Rettung der der gesunkenen „Elbe" entronnenen Passagiere und Mannschaft überreicht werden soll.

Türkei.

Constantinopel. — Neulich Abends spielten sich hier eine Reihe von Schreckensscenen ab, die durch einen Kerl, der mit gezücktem Messer wie rasend die Straßen durcheilte, herbeigeführt wurde. Der Kerl schnitt, stach und hieb alle ihm in den Weg kommenden Personen mit dem Messer, so daß Alles voller Entsetzen die Flucht ergriff. Ein türkischer Beamter, ein Eisenbahnangestellter und ein Amerikaner wurden getödtet, während zehn andere Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Als einziger Grund für die That des Rasenden wird angegeben, daß derselbe plötzlich vom Wahnsinn befallen worden sein müsse.

Inland.

Sing Sing, N. Y. — Der Neger David Hampton wurde den 28. Januar morgens auf elektrischem Wege hingerichtet. Binnen 3 Minuten und 13 Secunden, nachdem er mit einem Kruzifix in der Hand und ein Gebet murmelnd die Todtenkammer betreten hatte, wurde er auf dem Stuhl festgebunden und dann der elektrische Strom angelassen. Nur ein Strom wurde in Thätigkeit gesetzt und nach 57 Secunden wurde Hampton für todt erklärt. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß der Tod augenblicklich erfolgt war. Der Körper wies keinerlei Brandwunden oder sonstige außergewöhnliche Symptome auf.

Goodland, Kas.—Im ganzen westlichen Kansas hat Schneefall stattgefunden, und der Boden ist etwa zwei Zoll hoch damit bedeckt. Die Farmer sind hoch erfreut darüber, da ihnen dadurch thatsächlich in diesem Jahre eine Weizenernte gesichert wird.

Washington, D. C. — Die amerikanischen Getreidebauern und Mühlenbe-

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung
DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER
Das perfekteste, das gemacht wird.
Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver, Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.
40 Jahre lang das Standard.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit, Nervöser Kopfschmerz, Uebelkeit, Alpdrücken, Appetitlosigkeit, Hitze, Blähungen, Kurzathmigkeit, Gelbsucht, Reizbarkeit, Kolik, Allgemeine Seitenstechen, Schwäche, Verdrossenheit, Heißer, wirbelnder Kopf, Unverdaulichkeit, Dumpfer Kopfschmerz, Erbrechen, Schwindel, Belegte Zunge, Kraftlosigkeit, Leberstarre, Herzdrücken, Leibschmerzen, Nervosität, Müdigkeit, Blässe, Verdorbener Magen, Gastrischer Kopfschmerz, Sodbrennen, Kalte Hände und Füße, Schlechter Geschmack im Munde, Ueberfüllter Magen, Niedergedrücktheit, Krämpfe, Herzklopfen, Rückenschmerzen, Blutarmuth, Schlaflosigkeit, Ermattung.

Jede Familie sollte

St. Bernard Kräuter-Pillen

vorräthig haben.

In Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen den Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, frei gesandt von

P. Neustædter & Co., Box 2416, New York.

Hämorrhoiden.

PILES „ANAKESIS"

ist ein unfehlbares Mittel zur Heilung von Hämorrhoiden. Die Anakesis ist in Apotheken zu haben; wird auch nach Empfang des Preises, $1, kostenfrei zugesandt von

P. Neustædter & Co., Box 2416, New York.

Proben umsonst.

sitzer haben wiederum einen schweren Schlag von einem europäischen Staate erhalten und zwar diesmal von Schweden, einem Lande, welches durch unseren Zoll auf Zucker gar nicht berührt wird. Der amerikanische Consul Bogessen in Gothenburg sagt in einem Berichte an das Staats Departement, daß in Folge einer königlichen Verordnung der Einfuhrzoll auf Getreide bedeutend erhöht worden ist, in einzelnen Fällen um hundert Procent.

San Francisco, Cal. — Der westlich fahrende Zug der südlichen Pacific-Eisenbahn, wurde bei Wilcox, Ariz., von Räubern angehalten und geplündert. Zwei der Räuber hatten den Zug bei Wilcox bestiegen und als derselbe zwei Meilen von dieser Station entfernt war, erschienen sie plötzlich mit gezogenen Revolvern auf der Locomotive und zwangen den Locomotivführer, den Zug zum Stehen zu bringen. Während der eine Räuber den Locomotivführer in Schach hielt, veranlaßte der andere den Heizer und Bremser, den Expreß- und Postwagen von dem übrigen Theile des Zuges loszumachen. Als dies geschehen war, wurde der Locomotivführer gezwungen, die zwei abgetrennten Wagen nach einer zwei Meilen entfernten Schlucht zu bringen, wo zwei Spießgesellen der Räuber mit Pferden für die ganze Bande Posto gefaßt hatten. Der Geldschrank wurde gesprengt mit Sprengmitteln, welche die bei den Pferden befindlichen Räuber bei sich hatten. Die Räuber führten sechs Sprengungen aus, ehe sie mit ihrer Arbeit zufrieden waren. Das Dach und die Seitenwände des Expreßwagens waren arg zugerichtet und der Geldschrank in Stücke zersprengt worden. Außer $10,000 in mexikanischem Gelde, befand sich eine große Summe Hartgeld auf dem Zuge. Letzteres war für die Ablöhnung der Bahnangestellten bestimmt gewesen. Die Räuber sprengten mit dem geraubten Gelde in südlicher Richtung davon. Die südliche Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft und die Wells-Fargo Expreßgesellschaft haben zusammen $500 Belohnung für die Verhaftung jedes der Räuber ausgesetzt. Vier Abtheilungen von Verfolgungsmannschaften, darunter der Sheriff und drei Geheimpolizisten der Wells-Fargo- und der südlichen Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft fahnden auf die Räuber.

Decatur, Ill. — Ein Mädchen namens Winnie Collin wurde, als sie sich abends von der Kirche in Dalton City auf dem Heimwege befand, von einem Frachtzuge getroffen. Einige Bekannte sahen entsetzt, daß die Verunglückte auf den Kuhfänger geschleudert war, vermochten jedoch den Zugleuten kein Signal zu geben, da der Zug zu rasch vorbeifuhr. Der Unfall wurde telegraphisch nach der sechs Meilen entfernten Station Bethany gemeldet und der Zug zum Stehen gebracht, aber nur ein Umschlagetuch und ein Schleier fanden sich auf dem Kuhfänger. Die Bediensteten eines Passagierzuges, der nach dem Frachtzuge fuhr, fanden das Mädchen eine Viertelmeile von Bethany und brachten die Besinnungslose dorthin. Sie hatte einen Schädelbruch erlitten. Sie war eine sieben Meilen lange Strecke auf dem Kuhfänger gelegen, ehe sie herunterfiel. Später erlangte sie zum Theil ihr Bewußtsein wieder, hat aber über den ihr widerfahrenen Unfall noch mit keiner Silbe gesprochen.

Cleveland, O. — Das Diakonissinnenhaus an Jennings Ave. ist abgebrannt und vier Personen sind dabei umgekommen. Das Krankenhaus bestand erst seit Kurzem, und gehörte der Gesellschaft „Licht und Hoffnung" in Chicago. Das Gebäude war ein dreistöckiger Holzbau. In unglaublich kurzer Zeit war derselbe bis auf einige unbedeutende Trümmer der Seitenmauer zerstört. Die Flammen hatten bereits bedeutend um sich gegriffen, ehe die im obersten Stock befindlichen Menschen sich ihrer gefährlichen Lage bewußt wurden. Es war schon zu spät, um die Treppen hinunter zu steigen, und die auf dem obersten Flur Befindlichen ergaben sich mit stummer Verzweiflung in ihr Schicksal. Ehe die Feuerwehr eintraf, und ehe die Flammen die Außenseite des Gebäudes erreicht hatten, erschien Minnie Baumer, eine der Diaconissinnen, am Fenster der obersten Treppe und flehte die Untenstehenden an, ihr bei Rettung ihres Patienten, eines gewissen Wm. Allmeyer, der in den Flammen umkam, behülflich zu sein. Alle sahen ein, daß es thörichte Verwegenheit sein würde, den Versuch zu machen, in das Gebäude einzudringen, welches jetzt lichterloh in Flammen stand. „Springen Sie auf die Veranda und retten Sie sich selbst!" rief man der Diaconissin zu, da sich dieselbe nur etwa 15 oder 16 Fuß oberhalb des breiten Daches der Veranda befand. „Ich kann meinen Patienten nicht im Stich lassen," war die Antwort des tapferen Mädchens, während dasselbe in das Zimmer zurückblickte, augenscheinlich um die Angst Allmeyer's zu beschwichtigen, der glaubte, daß seine Wärterin ihn verlassen würde. Einen Augenblick lang blickte die Wärterin auf die untenstehende Menge, dann trug ihr Pflichtgefühl über ihren Wunsch, gerettet zu werden, den Sieg davon. Der Rauch drang in dichten Wolken aus den umliegenden Fenstern und umhüllte das weiße Antlitz der Wärterin wie mit einem Rahmen von dunkelstem Ebenholz. Plötzlich wandte sie sich in das Zimmer zurück, und sie wurde erst wieder gesehen, als kurz darauf ihr vom Feuer geschwärzter Körper aus dem Gebäude getragen wurde. Einer der Patienten, John Ehret mit Namen, hatte, erschreckt durch den Rauch, sich den Weg nach einem Seitenfenster im zweiten Stockwerke gebahnt und zog von dort aus die Aufmerksamkeit der Untenstehenden durch Schwenken der Hand auf sich. Er wurde bemerkt, und bald schleppten zwei Männer eine Leiter heran, auf welcher Ehret hinabzuklettern versuchte. Er verlor jedoch seinen Halt, wurde aber von den Untenstehenden aufgefangen. Vier Männer wurden aus den brennenden Gebäude herausgeschafft, einer war auf einer Decke aufgefangen worden. Vier Leichen wurden aus dem Gebäude entfernt, ehe sie vom Feuer verzehrt waren. Jacob Krause wurde am Fuße der zum dritten Stockwerk führenden Treppe gefunden. Er hatte an einem Schädelbruch gelitten und war im Rauch erstickt. Wm. Allmeyer hatte an einer gebrochenen Hüfte gelitten und war ebenfalls erstickt. Die Wärterin Minnie Baumer, die Pflegerin Allmeyer's wurde mit schrecklichen Brandwunden bedeckt todt am Fuße des Bettes gefunden. In einem anstoßenden Zimmer wurde die Leiche eines acht Wochen alten Kindes gefunden; der Name desselben war Walther Clark. Das Würmchen war im Rauch erstickt.

Keine Zeit zu verlieren. In den Anfangsstadien der Schwindsucht sind ein bellender Husten, Schmerzen in der Brust, Schwerathmigkeit oder Beklemmung der Lunge, gewöhnlich die ersten Symptome der Krankheit. Wo sich der Husten einstellt sollte sofort Etwas gethan werden um ihn zu kuriren, die gereizten Respirationsorgane zu beruhigen und zu heilen. Ein in Tausenden von Familien erprobtes und beliebtes Mittel ist seiner heilenden, die Gesundheit wiederherstellenden Eigenschaften halber **Allen's Lungenbalsam**. Es kurirt jeden Husten in kurzer Zeit.

Canada.

Lemington, Ont., 28. Jan. — Während des letzten Sturmes wurden vier Männer, Mat. Wigle, A. Wilkinson, C. Cullen und M Hookwith beim Eisschneiden auf dem Erie See in den See hinausgetrieben. Das Eis, auf dem sie sich mit einem Fuhrwerk befanden, wurde von dem heftigen Winde vom Lande abgetrieben und brach stückweise ab, so daß schließlich nur noch ein Stück übrig geblieben war, auf welchem die Leute und das Fuhrwerk Platz hatten. Endlich kam ein Boot zur Rettung herbei, und nach zweistündiger harter Arbeit gelang es, die Männer in Sicherheit zu bringen, während die Pferde ihrem Schicksal überlassen werden mußten. Kurze Zeit darauf zerbrach die Eisscholle, und Pferde und Wagen verschwanden unter den Wellen.

In seiner Alpenluft, die reich ist an Ozon, gedeihen jene nützlichen Pflänzchen, aus deren Saftmischung die zur Wiederherstellung gestörter Verdauung, Ernährung und Ausscheidung vorzüglich behilflichen **St. Bernard Kräuterpillen** bereitet werden. Wie ihre Bestandtheile aus beliebten Stoffen der lebenden Natur hervorgegangen sind, wirken sie auch belebend, anregend auf die träge gewordenen Leibesfunktionen. Zur Säfteverbesserung im menschlichen Organismus genügt zuweilen schon eine einzige dieser heilsamen Kräuterpillen. Man setze den Gebrauch fort, bis die Wirkung eintritt. Für 25 Cents bei Apothekern zu haben.

Marktbericht.

1. Februar 1895.

Chicago, Ill.

Sommerweizen,	52⅝—53
Winterweizen	49⅞—50⅜
Mais	39½—40⅜
Hafer, No. 2	28
Roggen, No. 2	50
Gerste	55½

Viehmarkt.

Stiere	$3.15 —5.10
Kühe, Bullen 2c.	1.25 —3.50
Schweine	3.70 —4 20
Schafe	3.00 —4.00
Lämmer	2.75 —5 00

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	50¾
Gerste No. 2	54

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.75— 4.50
Kälber	2.50- 3.50
Bullen	1.50— 2.50
Milchkühe	18.00—30 00
Kühe	1.50— 3 25
Schweine	3.75— 4.15
Schafe	1.75— 2.50
Lämmer	2.25— 3.50

Duluth, Minn.

Weizen	55⅞—57⅜

Minneapolis, Minn.

Weizen	54 —56½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	50
Mais, No. 2	38¼
Hafer, No. 2	30
Roggen, No. 2	53

Viehmarkt.

Stiere	$3.25—4.35
Schweine	3 85—4.60
Lämmer	3.00—3.35

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	50 —51
No. 2, roth	50 —51
Mais No. 2	40 —40¾
Hafer, No. 2	29 —31

Viehmarkt.

Stiere	$2.75—5 00
Kühe	1.90—2.45
Bullen	1.75—3 30
Schweine	3.00—3.85

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Schweine	$3.40—4.00

Warum seid Ihr krank?

Wenn Elektrizität, wie sie durch unsere Heilmittel erzeugt wird, Euch heilt.

No. 4 Herren-Gürtel mit Rückgrat-Vorrichtung.

Während einer langen Reihe von Jahren stellen wir bereits unsere so berühmten

Elektrischen Gürtel

und Vorrichtungen her, durch deren Gebrauch Tausende von Leidenden, die vergeblich Medizinen probierten, Heilung ihrer Leiden erzielten. Unsere Elektrischen Heilmittel sind besonders wohlthätig bei Rheumatismus, Neuralgia, Varicocele, Rückenschmerzen, Nieren- und Leberleiden, Nervosität, Schwäche bei Männern und Frauen. Geschlechtskrankheiten und allen Leiden, die nur irgendwie durch Elektrizität heilbar sind.

Hütet Euch vor wertlosen und billigen Nachahmungen, welche von Schwindlern ausgeboten werden.

Wir sind das älteste Geschäft für Elektrische Heilmittel in den Vereinigten Staaten.

Von vielen Hunderten von Zeugnissen geben wir hier das folgende:

Fried. Horstmann.

Der Owen Elektrische Gürtel heilt 7-jähriges Leberleiden.

Big Spring, Neb., den 10. Jan. 1894.

Geehrter Herr Dr. Owen!

Hierdurch benachrichtige ich Sie, daß ich Ihrem elektrischen Gürtel die Wiederherstellung meiner Gesundheit verdanke.

Seit neun Jahren war ich mit Leberleiden behaftet und habe in dieser Zeit beinahe mein ganzes Vermögen an Doktoren und Apotheker weggegeben, leider ohne Hilfe zu erlangen, auch war ich oft geplagt mit Kreuz und Rückenschmerzen und Verstopfung, so daß ich manchmal vor Schmerzen kaum im Stande war, meine Arbeit zu verrichten. Doch alle meine Beschwerden, sind vorüber, seitdem ich den Owen Elektrischen Gürtel trage, ich fühle jetzt wie ein Mensch, den nie eine Krankheit befallen hat.

Meine Freude über den Besitz des Gürtels ist groß, und möchte ich nie ohne denselben sein.

Indem ich wünsche, daß Jedermann meinem Beispiele folgen möge der leidend ist, wie ich es war, begrüße ich Sie als

Ihrer dankbarer Patient

Friedrich Horstmann.

Unser großer Illustrierter Katalog,

welcher in Deutsch gedruckt ist, giebt volle Auskunft, Preise der Vorrichtungen, beschworne Zeugnisse derjenigen, die wir bereits geheilt haben sowie noch viele anderes wertvolles Wissenswertes und wird gegen Einsendung von 6 Cents Briefmarken an irgend eine Adresse verschickt.

Wir fabrizieren auch die ersten und allein echten Elektrischen Bandagen zur Heilung von Brüchen. Schreibt nach unserem Katalog und werdet geheilt.

Adressiere

THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.

201-211 State Street, Chicago, Ills.

-1—19½ Das größte Etablissement der Welt für Elektrische Heilmittel.

1,000de leiden an den . . . Nieren

eine Folge der Lebensweise in diesem Lande.

. . . Tausende wurden geheilt durch das alt bekannte Heilmittel . . .

Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber

Seit 100 Jahren im Gebrauch. — Zu haben bei Lokal-Agenten.

Für Agenturen wende man sich an . . . .

DR. PETER FAHRNEY, + CHICAGO, ILL.

4'95—3'96

Salzer's deutscher Katalog

wird Jedem, der dafür schreibt, unentgeltlich zugesandt; nebenbei, wenn man es wünscht und 3c für Porto und Verpackung beilegt, senden wir Ihnen ein Packet der berühmten **Bismarck Gurke**, die Herr Salzer während seines Aufenthalts letzten Sommer in Deutschland für seine Landsleute allhier sicherte.

$1,000,000.

Wir sind versichert, daß der Riesen-Spörgel, den wir letztes Frühjahr an unsere Kunden verkauften, für sie an Heu, Futter und Dünger den Werth von über $1,000,000 erreichte. Wir verkauften genug Riesen-Spörgel-Samen, um 250,000 Tonnen Heu zu ziehen, zu nur $4.00 per Tonne wäre dieses ja schon allein $1,000,000, und neben dem Grün-Futter wäre der größte Werth in der extra Ertragsfähigkeit des Landes zu suchen. Der Spörgel macht den schlechtesten, sandigsten Boden so fruchtbar und fett, wie der Boden des berühmten Nil-Thales. Der Deutsche Riesen-Klee gedeiht überall und liefert herrliches Heu schon im Juni; ist über alle Maßen fruchtbar. 35 Packete Gemüsesamereien portofrei $1.00.

In Deutschland,

wo wir letzten Sommer die alte Heimath besuchten und wochenlang zubrachten, wird Riesen-Spörgel und Deutscher Riesen-Klee in Hülle und Fülle gezogen. Nun denn, unser großes deutsches Samenbuch wird Jedem, der dafür schreibt und sich willig erklärt, Sämereien zu kaufen, ganz unentgeltlich zugesandt und Jedem, der 3c beilegt für Porto und Verpackung, senden wir ein Packet Bismarck-Gurke umsonst.

JOHN A. SALZER SEED CO. LA CROSSE, WIS.

4—14'95 e o w

Sie denken vielleicht Ihre Verhältnisse gestatten es nicht, oder die Zeiten seien zu schlecht, um Geld auszugeben, aber Sie sollten darüber nachdenken, wenn Ihr Vieh mit Kiefergeschwulst (Lumpy Jaw) behaftet ist, ob es sich nicht lohnt einen kleinen Betrag für ein unbedingt sicher wirkendes Heilmittel auszugeben, als es an der Krankheit zu Grunde gehen zu lassen. Alles was nothwendig ist, ist eine einmalige Anwendung von

27'94—26'95

ONSTAD'S LUMPY JAW CAPSULES

Es ist genug in jeder Schachtel um vier gewöhnliche Fälle auszuheilen. Preis $2.00 per Schachtel. Kapsel-Instrument 25c. Gegen Einsendung des Preises an irgend eine Adresse portofrei gesandt. Bei Apothekern zu haben.

The Onstad Chemical Co., Sioux Falls, S. D. Box 500.

Dr. Entz's Electrische Gürtel

sind die besten und nach den neuesten Entdeckungen der electrischen Heilkunde construirt. Jeder Gürtel wird auf drei Jahre garantirt, was kein anderer Fabrikant von electrischen Gürteln thun kann. Dieser Gürtel ist von unschätzbarem Werth in allen chronischen Krankheiten, und besonders bei

Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden.

Bezahlt nicht enorme Preise für einen electrischen Gürtel wenn ihr Dr. Entz's Gürtel, der weit besser ist wie die andern, für weniger Geld haben könnt. Wenn unsere Gürtel nicht gerade so gut, oder nicht noch besser sind wie die meisten, dann sind wir bereit unsere zu verschenken

Wir werden in jedem County einen Agenten für unsere Gürtel anstellen, und derjenige der die Agentur zu übernehmen wünscht, möchte sich sofort bei uns melden ehe wir einen Agenten anstellen. Wir zahlen unsern Agenten liberale Commission.

Um Zeugnisse und Näheres schreibt an

Dr. ENTZ ELECTRIC APPLIANCE CO., HILLSBORO, KANS. 23'94-24'95

A. D. Warner, Mt. Lake, Minn.,

kauft, verkauft und vertauscht bewegliches und Grundeigenthum. Besondere Aufmerksamkeit wird Ansiedlungslustigen gewidmet. Macht Geldanlagen und Anleihen für Privatleute. Schreibt Kaufbriefe und gerichtliche Schriftstücke. Einkassirung von Geldern und Versicherung. Verkauft cultivirte und uncultivirte Farmen auf Zeit gegen kleine Anzahlung. 2'95—?

Alle Fragen bereitwilligst beantwortet. Schriftliche Anfragen erwünscht.

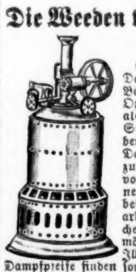
Das Horicon-Spinnrad.

Patentirt. 37'94-36'95

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: drei Doll. Bestellungen adressire

LOTZ & SCHULTZ, Horicon, Wis.

Die Weeden verbesserte aufrechte Dampfmaschine.



Eine perfecte aufrechte wirkliche Dampfmaschine, vollständig in jeder Beziehung, ähnlicher in Ansehen u. Operation einer großen Maschine, als irgend eine bis jetzt hergestellte. Sie ist sicher und leicht zu handhaben. Man kann nach Belieben die Dampfpfeife blasen, im Gang oder zum Stillstand bringen. Es ist die vollkommenste Spiel-Dampfmaschine in der Welt. Die Größe ist 8½ bei 4½ Zoll. Sie hat ein perfekt arbeitendes Sicherheitsventil welches das Explodiren des Kessels unmöglich macht. Durch beigedruckte Illustration kann man leicht die Dampfpfeife finden sowie auch das Ventil wodurch die Pfeife operirt wird. Eine besondere Theil dieser Maschine ist das Throttle-Ventil. Keine Amateur-Maschine hat diesen Theil. Die Maschine hat genügend Kraft um Spielzeug zu treiben. Es besteht aus 41 Stücke und über 400 Operationen in der Herstellung und nicht allein interessant für Knaben, sondern als ein Werk mechanischer Schönheit und Vollkommenheit von großem Interesse fur Ingeneure und praktische Maschinisten. Jede Maschine wird in der Fabrik einer praktischen Probe unterworfen, und wird garantirt in jeder Beziehung wie beschrieben. Dies ist ein ausgezeichnetes und belehrendes mechanisches Spielzeug für unsere Knaben-Leser. Jede Maschine ist in einer hölzernen Box verpackt. Wir senden oben beschriebene Weeden aufrechte Dampfmaschine postfrei für $1.50. Mit jeder Ordre senden wir unsern großen illustrirten Catalog von Novitäten 2c., oder Katalog allein für 2c Postmarke. Adressirt:

LADIES ART CO., Box 1007 ST. LOUIS, MO.

C. F. Claassen,

Deutsches

Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'95

Office unter der Ersten National-Bank, Newton, Kansas.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzter Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

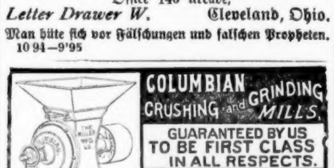
John Linden,

Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode, Office 140 Arcade,

Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

10'94—9'95



48'94—21'95

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,

Box 186 Sanilac Co., Croswell, Mich.

Mit großem Vergnügen bestätige ich hiermit, daß mir Gottfried Millbrandts Augenmedicin sehr viel geholfen hat. Ich war sieben Jahre vollständig blind und nachdem ich jetzt die Medicin des Genannten drei Monate angewandt, sehe ich so viel daß ich allein herumgehen und ziemlich Arbeit verrichten kann. 9—8'95

Anna Halder, Battle Creek, Mich., Box 1527.

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, gießt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	$ .36	Canadische Postmarken nicht erwünscht.
10 "	3.50	
25 "	8.50	

Muster auf Verlangen. Adresse:

KORNELIUS D. LEMKE,

5'95—4'96 **Mountain Lake, Minn.**

Deutsche Baumschule.

Offerire auch dieses Jahr einen großen Vorrath von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, deutsche Zwetschen, russische Aprikosen, russische Maulbeer, sowie Weinreben, Beeren, Blumensträucher und Waldbaumsetzlinge. Ich bezahle die Frachtkosten auf Bestellungen von wenigstens $10.00. Preisliste frei. Schreibt in deutsch oder englisch. Adressirt

CARL SONDEREGGER,

2—17'95 **Fairbury, Nebraska.**

Rundschau-Prämien.

Wer **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der **zwei** hier genannten Bücher:

Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

Wer **$1.50** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und das interessante Buch:

John G. Paton, Missionar auf den Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter den Kannibalen". Eine Selbstbiographie mit vielen Illustrationen seines Lebens unter den Südsee-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.

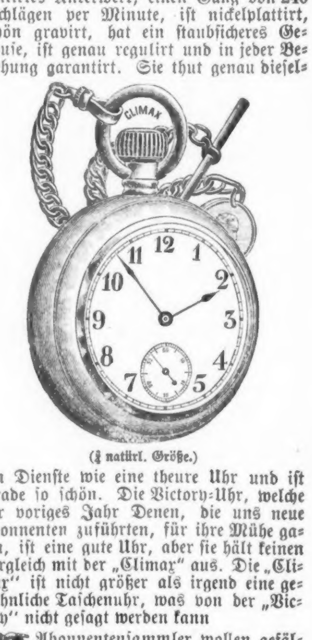
Wer **$2.25** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und das Buch:

Das neue Heilverfahren. — Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werthe für Gesunde und Kranke.

Eine Uhr umsonst.

Wie in früheren Jahren, so sehen wir uns auch heuer veranlaßt, diejenigen unserer Freunde, die sich der Mühe unterziehen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Jedermann hat das Recht Abonnenten zu suchen und sich dadurch eine gute Taschenuhr zu erwerben.

Für **zehn** neue Abonnenten geben wir die **„Climax"-Taschenuhr** sammt **Kette** und **Anhängsel.** Was Aussehen, Größe, und Zeithalten betrifft, kommt die **„Climax"** jeder zehn Dollar-Uhr gleich. Sie ist ein regelmäßiger *"Stem Winder"* (d. h. sie ist am Bügel aufzuziehen), hat ein patentirtes Ankerwerk, einen Gang von 240 Schlägen per Minute, ist nickelplattirt, schön gravirt, hat ein staubsicheres Gehäuse, ist genau regulirt und in jeder Beziehung garantirt. Sie thut genau dieselben



(¼ natürl. Größe.)

ben Dienste wie eine theure Uhr und ist gerade so schön. Die Victory-Uhr, welche wir voriges Jahr Denen, die uns neue Abonnenten zuführten, für ihre Mühe gaben, ist eine gute Uhr, aber sie hält keinen Vergleich mit der „Climax" aus. Die „Climax" ist nicht größer als irgend eine gewöhnliche Taschenuhr, was von der „Victory" nicht gesagt werden kann

☞ Abonnentensammler wollen gefälligst Folgendes beachten:

Mit der Bestellung muß zugleich der bebetreffende Abonnementbetrag eingesandt werden und Namen und Adressen der gewonnenen Abonnenten deutlich angegeben sein. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls es längere Zeit erfordert, die nöthige Anzahl Abonnenten zu finden. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

☞ Wem es nicht gelingt 10 neue Abonnenten zu finden, der kann diese schöne Taschenuhr trotzden haben, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf **zehn** fehlt, 20 Cts. darauf bezahlt Wer also nur 5 Abonnenten findet hat 5mal 20Cts.=$1.00 einzuschicken ehe er die Uhr erhält.

☞ **Wer keine Taschenuhr wünscht, dem werden für jeden neuen Abonnenten, dessen Adresse und volles Abonnementgeld er einschickt, 15 Cts. zur Bezahlung seines eigenen Abonnements oder zum Ankauf irgend eines Buches gutgeschrieben.**

"GEM" CLOVER CUTTER

BEST IN THE WORLD. Cuts Green or Dry, Fine, Even & Easy. The DAISY BONE CUTTER, POWER MILLS, FARM FEED MILLS.

WILSON BROS., Easton, Pa.

50'94—10'95

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station.

„Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Graneries, und allem Holzwerk über und unter der Erde Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse 17,'94—16,'95

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,

128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Shoemakers Geflügel-Kalender für 1895

ist das schönste Hühnerbuch das jemals in englischer Sprache erschienen ist. Es ist über 80 Seiten stark und enthält mehr als 60 hübsche Bilder von Hühnern u. s. w. Das Buch enthält außerdem einen vollständigen Kalender, ferner werthvolle Anweisungen zur Herstellung des besten Viehpulvers und Eierfutters. Es sagt wie man alle gewöhnlichen Geflügelkrankheiten heilt, und giebt die besten Baupläne für praktische Hühnerhäuser. Es enthält eine vollständige Beschreibung aller hervorragenden Arten echten Rassengeflügels und deren Preise, sowie Preise der Eier. Das Buch ist auf bestem Papier in zwei Farben gedruckt, und Jedermann sollte es sich besorgen. Für **15** Cts. wird es portofrei an irgend eine Adresse gesandt. 48'94—21'95

C. C. SHOEMAKER, FREEPORT, ILL.